



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
106 (1896)**

214 (7.8.1896)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-67870](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-67870)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse:
Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2072.

Abonnement:
60 Bfg. monatlich,
Bringerlöh 10 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 2.30 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonne-Zelle 20 Bfg.
Die Restamen-Zelle 60 Bfg.
Einzel-Nummern 3 Bfg.
Doppel-Nummern 5 Bfg.

(Wöchliche Beilage.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(106. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2

Leserliste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Chefredakteur Dr. G. Bagler.
für den lokalen und proc. Theil:
Ernst Müller.

für den Inseratenteil:
Karl Apfel.
Relationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Erste Mannheimer Typograph-
anstalt.)

(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 214.

Freitag, 7. August 1896.

(Telephon-Nr. 218.)

Aus dem neuesten Hefte des „Bismarck-Jahrbuch.“

Das dritte Hefte des dritten Jahrganges des Bismarck-Jahrbuches von Horst Köhl (Berlin, Verlag von D. Hering) bringt wiederum eine erhebliche Anzahl höchst interessanter Schriftstücke, aus denen wir zunächst folgendes ungemein interessantes Schreiben herausheben, das Bismarck aus Berlin am 20. November 1873 an Roon gerichtet hat. Es enthält die Antwort auf das Entlassungsgesuch Roons, der damals auch das Präsidium im preussischen Kabinete inne hatte, nachdem der Kaiser auf den Wunsch des Fürsten Reichskanzlers ihn dieses Amtes entbunden.

Lieber Roon!

Ihre freundlichen und traurigen Mittheilungen vom 12. v. Mts. an mich gingen parallel mit Ihren amtlichen Eingaben an Seine Majestät und machten mir leider im Verein mit Ihrem Schreiben an Roon (von Blankenburg) und mit der amtlichen Mittheilung des Kaisers vom 14. über Ihre unmittelbare Abtrittsangelegenheit eine Situation klar, mit der ich ungern vertraut werden wollte.

Ich verhoffe meine Aeusserung, die ich in Wien mit Seiner Majestät Bismarck hatte, damals den Kaiser in die österreichische Hauptstadt begleitet, um die Vorverhandlungen zu leiten, welche zu dem Zwei- und später zu dem Dreikaiserbündnisse führen sollten) mündlich darüber reden konnte, und empfahl die Bewilligung bezüglich des Kriegsministeriums, den Ausschub bezüglich des Präsidiums. Der Kaiser war damit einverstanden. In Berlin sah ich Guleburg und Camphausen, welche für schwierig hielten, dem Landtage ohne Definition gegenüber zu treten. Ich selbst war nicht genug, um die Geschäfte in die Hand zu nehmen, ich war pflichtmäßig nach Wien gegangen, kam acut krank hier wieder an und brauche noch Ruhe; Guleburg wollte oder konnte nicht und Camphausen hatte die Angiennetät nicht, um einzuweisen an die Spitze zu treten; so ist es gekommen, daß ich dem Kaiser von hier aus empfahl, was inzwischen von ihm befohlen ist. Gleichzeitig wurde der Eintritt von Roon (gemeint ist der bekannte konservative Führer und Jugendfreund Bismarcks, Roon v. Blankenburg) von uns verabredet und von mir in demselben Schreiben bei Seiner Majestät beantragt. Ich habe es abgelehnt, Roon vertraulich zu sondiren; ich hatte das bezüglich Steintin und Berlin zweimal gethan und nachdem ich sein Widerstreben überwunden, wurde nichts daraus. Ich verlangte also, daß er diesmal auf allerhöchsten Befehl amtlich und nicht von uns freundlich gefragt würde. Das Weitere wird Ihnen genauer als mir bekannt sein.

Roon hat mir am 16. geschrieben. Ueber seine privaten Eigenschaften urtheile ich nicht; er hat kein schneidendes Berufsgefühl für die Gesamtinteressen des Landes; sonst hätte er nie sein Mandat niedergelegt; es ist der Nachhall der Ader, die ihn abhielt, Landwehroffizier zu werden; hätte er jenes vaterländische Gesamtgefühl, so würde er damals und jetzt nicht den „Ader“ oder „Jank Joch Ochs“ oder ein „Weib“ als Hinderniß gehabt haben. Die politischen Gedanken halte ich noch weniger zutreffend; sein Beruf wäre gewesen, landwirthschaftliche Interessen an groß zu fördern, aber nicht Politik zu treiben. Seine Fraktionsfurcht ist größer als seine Hingebung für König und Land. Und es ist doch so grünes Holz, wie erst mit dem durren! Die Fraktion und die Preßbengel Nathusius (Redakteur der „Kreuzzeitung“) und bei dem Wären der neidische Junkerbüchse. Gott hat die Fahnenflucht unserer Junker von Thron und Evangelium zugelassen und dadurch unserer Nation schwer geschädigt. Aber ich schäpe auch hier wie 68, 69, 70 in all den Kämpfen, die wir, lieber alter Freund, Schulter an Schulter siegreich bestanden haben, Roon aus dem mich tief innerlich beruhigenden und leitenden Worte: „Gott widersteht den Hoffärtigen“, und auch im Kampfe mit Kleist, Walow und Gerlach, wie mit den ehrgeizigen Priestern des römischen Götterdienstes sehr ich die Hoffahrt zu unserem Trost im feindlichen Lager. Gefochten soll sein, das ist mir so klar, als ob Gott es mir auf deutsch direkt befohlen hätte; ich stehe dienstlich an der Wache, und mein irdischer Herr hat keine Rückzugslinie, also: vexilla regis prodeunt (die Feldzeichen des Königs winken), und ich will frank und gesund die Fahne meines Lehensherrs halten, gegen meine faktischen Betrütern, so fest wie gegen Paph, Lützen und Franzosen. Vermüde ich, so bin ich anschlagmäßig vermenbet, und der Verbrauch meiner Person ist vor jedem Rechnungshofe justifizirt.

Durch Ihren Austritt bin ich vereinsamt, unter — Ministern — die einzig fühlende Brust. Der Rest vom alten Stamm, der bleibt, ist faul; ich will nicht zu ihm sagen: „Heimlich mit graut vor Dir“, aber ich habe mitunter Lust, falls ich noch überdies stärker bin, es ihn empfinden zu lassen. Unsere troupiers haben ein kurzes Wort über seine (ließ solche) Vandalente: Sie werden es kennen.

Ich wollte Ihnen nur ein herzlich Bescheid schreiben, und nun komme ich auf sechs Seiten solcher Abirrungen. Sehen werden wir uns doch im Winter, und persönlich also nehme ich nicht Abschied. Wir werden mündlich doch noch manchen Rückblick auf die elf Geschichtsjahre thun können, die Gott uns zusammen hat durchkämpfen lassen, und in denen wir mehr von seiner Gnade erlebt haben, als wenigstens mein Versehen und Erwarten sah. Im Amte aber wird es einsam um mich sein, je länger je mehr: die alten Freunde sterben oder werden Feinde, und neue erwidert man nicht mehr. Die Gott will. Im alten Sitzungszimmer werde ich die Blicke auf Ihrem Sophanlahe nicht ausfüllt finden und dabei denken: „ich hatte einen Kameraden“ — man wird alt, das hat sein Gutes, man ist zufrieden mit Knochen und Leder an sich und Andern. Der Postbote mahnt; herzlichen Gruß und auf baldiges Wiedersehen.
Ihr treuer Freund
v. Bismarck.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 6. August.

Die Verhandlung gegen Major Lothaire wird in Berlin ganz allgemein als eine von Congostaaten ins Werk gesetzte Justizkomodie betrachtet, durch die dieser nur vom Wohlwollen der Mächte lebende Staat auf Neue bewiesen, daß seine Auffassung über staatliche Pflichten sich nicht über den Standpunkt der Flüßkister erhebt, den man unter zivilisirten

Nationen für endgültig abgeschafft betrachtet hatte. Das Dreifache an der Sache ist eigentlich, daß man sich kaum die Mühe gegeben hat, dem Verfahren vor dem Brüsseler Gericht nur den äußern Anschein der Gerechtigkeit zu wahren, und daß sich selbst die Staatsanwaltschaft auf den Standpunkt jenes Offiziers stellte, der Stofes gegen Recht und Gesetz tödten und seines Besitzes berauben ließ. Das moralische Ansehen des Congostaaten war jetzt schon außerordentlich gering. In Zukunft wird es kaum möglich sein, überhaupt noch von einem solchen zu reden.

Der Reichskommissar für die Weltausstellung in Paris, Geh. Regierungsrath Dr. Richter, der nach seiner Rückkehr aus Frankreich sich für kurze Zeit auf Urlaub begeben hatte, ist in Berlin wieder eingetroffen und täglich zwischen 11 und 3 Uhr im Dienstgebäude des Reichsamts des Innern, Wilhelmstraße 74, zu sprechen.

Zu dem beklagenswerthen Untergang des „Jltis“ erhält die „K. Z.“ folgende Zuschrift:

Die „Königliche Zeitung“ hat in ihrem Leitartikel „Ave Caesar morituri te salutant“ in Nr. 706 so warme und würdige Worte der Anerkennung für die todesmuthige Heldenthatigkeit der Besatzung des „Jltis“ gefunden, daß wir nicht zweifeln, daß diese Worte weit hin in Deutschland dazu beitragen werden, die Thänen aller derer zu trocknen, die um die Opfer dieser heroischen Pflichterfüllung für Kaiser und Reich weinen. Die ganz Deutschland stolz darauf sein kann, daß diese aus allen deutschen Gauen und aus allen Schichten der Bevölkerung vereinigte Besatzung von neuem dem Beweise geliefert hat, unerschütterlicher Pflichterfüllung im Angesicht des Todes, so wird auch in ganz Deutschland reger Wetzeifer vorhanden sein, durch die That den Dank für diesen Heldennuth zu bezeugen, und dafür zu sorgen, daß die Hinterbliebenen dieser Helden wenigstens ein sorgenfreies Leben führen können. Der Staat kann durch seine Pensionen und Einrichtungen in dieser Hinsicht nur für das dringende zum Leben Nothwendige eintreten; darüber hinaus wird miltthätige Barmherzigkeit gerne das Ihrige thun. Von mehreren Seiten sind bereits öffentliche Ausrufe zu Geldsammlungen erlassen worden; die königliche Generaldirektion der Seehandlungsgesellschaft in Berlin hat sich gerne bereit erklärt, Geldbeiträge entgegenzunehmen, und es ist alle Aussicht vorhanden, daß namhafte Zeichnungen erfolgen werden; um so wichtiger ist es, frühzeitig dafür zu sorgen, daß alle diese Sammlungen zu einer geeigneten Centralstelle zusammengeführt werden, die die Verantwortung für eine sachgemäße und richtige Vertheilung der gesammelten Gelder zu übernehmen vermag. Als solche erscheint uns die mit dem Centralkomitee der Vereine vom Nothen Kreuze (Vorstand: Herr Stolzberg-Berningerode, Stellvertreter: Herr von Kammmerer von dem Knefbeck, Kabinetstath der Kaiserin) in englischer Färbung stehende „Deutsche Marine-Stiftung“ die gegebene Stelle zu sein. Die Stiftung ist im Jahre 1875 ins Leben gerufen worden, um die reichen Geldsammlungen für die Hinterbliebenen des „Großen Kurfürsten“ zu verwalten und sachgemäß zu verwenden. Sie hat jetzt 18 Jahre der reichsten Erfahrungen und Erfolge hinter sich; sie hat dafür gesorgt, daß die Witwen und unterhaltungsbedürftigen Eltern der Hinterbliebenen ein sorgenfreies Leben führen können, sie hat reichliche Erziehungsgelder für die hinterbliebenen Kinder vertheilt, sie hat jedem der erwachsenen Kinder ein ausreichendes Geldkapital ausgehändigt, um sich dadurch einen selbstständigen Erwerb zu sichern, oder um bei der Verheirathung eine auskömmliche Ausstattung zu erhalten. Die Geschäftsführung liegt zur Zeit in den Händen des Vizeadmirals a. D. Freiherrn v. Reibnitz in Berlin, dem ein größeres Comité zur Seite steht. Die deutsche Marine-Stiftung besitzt die volle Organisation für die zuverlässige Verwaltung und sachgemäßeste Verwendung der einlaufenden Gelder; wie sie sich beim Untergang des „Großen Kurfürsten“ bewährt hat, so wird sie auch bei dem jetzigen Unglück des „Jltis“ die beste Vermittlung abgeben.

In einem Rückblick auf die Ergebnisse der Reichstags-Sitzung 1895/96 schreiben die Mittheilungen für die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei:

Der Parlamentarismus, wenigstens der in Deutschland heimathliche, darf diese Session sich besonders zu gute schreiben. Die Widerwärtigkeiten, mit denen alles parlamentarische Schaffen sich auf dem Wege auseinandersetzen muß, sind auch in Deutschland groß genug. Wir haben unsere Antikemiten, so gut wie Oesterreich-Ungarn sie hat. Wir haben unsere Sozialdemokraten, wie sie kein Parlament der Welt bisher sein nennt. Wir haben überdies Polen, Welsen, Magd-Beibringer und Bayrischen Bauernbund. Wir können auch nicht eben sagen, daß unsere Ultramontanen und die Demokraten von Barth bis Payer seither ein sonderlich förderliches Element der Gesetzgebung gewesen wären. Doch damit nicht genug, — die konservative Partei, die unter Bismarcks starker Führung zwei Jahrzehnte hindurch eine zuverlässige Stütze der Reichspolitik gewesen war, befand sich eben in einem Augenblick, da ungewöhnliche Ansprüche an die Schaffenkraft des Parlaments gestellt werden mußten, in voller Verwirrung. Ungeachtet alles dessen schließt die Session damit ab, daß dem Reichstag für so viel positive Leistungen weithin gedankt wird und daß von einem Zuwachs an Einfluß des Parlaments gegenüber der Regierung gesprochen werden kann. Ob ein außerordentlicher Antriebs für die Volksovertretung vorhanden gewesen ist, zu keinerlei Vorwurf zu berechtigen, das verläge sie gerade in den entscheidenden Stunden der politischen Pflichterfüllung? Die Frage wird in den „Rückblicken“ der Presse da und dort bejaht. Instinktiv habe die Volksovertretung es empfunden, daß hier nicht nur über das Schicksal des einen oder anderen Gesetzes die Wärfel fallen sollten. Der Parlamentarismus hätte sich selbst einen tödlichen Streich verfehlt, wenn er den wichtigen Aufgaben dieser Session gegenüber nur den Beweis des eigenen Unvermögens zu großen Vollbringungen geliefert hätte. Dingen habe er mit Recht die Erwartung hegen können, daß das erstere Vertrauen zu den gegebenen Formen des parlamentarischen Lebens sich vielfach wieder ausrichten werde, wenn es gelänge, das bedeutungsvolle Penum dieser Session im Großen und Ganzen zufriedenstellend zu bewältigen. Als Beitrag zum Verständnis des tatsächlichen Verhaltens des Centrums und seiner Schlinglinge mag diese Erklärung der außerordentlichen Leistungen der Session 1895/96 immerhin von Werth sein. Außerordentlich sind aber die Leistungen gewesen, daran läßt sich nichts wegdenken.

Zur allgemeinen Bage wird der „Mannh. Allg. Zeitung“ von einem ihrer Wiener Korrespondenten geschrieben: Wir haben Grund, anzunehmen, daß es auf diplomatischem Gebiete keineswegs so kühnlich bewegt zugeht, wie auf dem journalistischen. Manche scharfe Blätterstimme, die da und dort Aufsehen erregt, scheint durchaus nicht das getreue Echo dessen zu bilden, was das betreffende Organ von seinem Inspirator vernommen. Vielleicht wagt dies augenblicklich am meisten auf die Kundgebungen gewisser englischer Blätter, von denen einige neulich eine Sprache führten, die man von keinem Gesichtspunkte aus billigen kann und die möglicherweise nicht einmal von den Staatsmännern ihres Landes gebilligt wird. Es sei aber hier betont, daß wir, indem wir dies sagen, nicht im Entferntesten daran denken, eine Lanze für die britische Staatskunst, wie sie heute in Downing-Street praktiziert wird, einzulegen. Im Gegentheil: England hat einst im Grimm gegen Oesterreich das berühmte Wort gesprochen, man möge ihm einen Punkt zeigen, wo Oesterreich Gutes gethan. Aber mit weitaus größerem Recht läßt sich heute der giftige Auspruch umdrehen und auf England anwenden: Man nenne uns heute einen Punkt, wo von England Gutes gesagt wird, wo man seine neueste Politik billigt oder auch nur begreift. Doch halt, in Wien ist dies vielleicht der Fall — sonst wohl nirgends in der ganzen Welt. Trotz alledem glauben wir zur Stunde noch immer nicht, daß bereits alle diplomatischen Brücken zwischen dem europäischen Festland und dem britischen Inselreich total abgebrochen seien. Man ist in London unhöflich und unfreundlich gegen alle Welt, man macht eine Politik, die geeignet ist, die friedlichen Strebungen der anderen Mächte zu durchkreuzen, man führt mitunter eine Sprache, die verlegend und herausfordernd klingt, die unberechtigt und unmotiviert ist; die feindlichen Mächte aber nehmen einen weit höheren Standpunkt ein, sie haben das unverrückbare Ziel im Auge, einen Weltbrand zu verhüten, und darum sind sie gleichsam in letzter Stunde noch ehrlich bemüht, wenn irgend möglich die Gemeinamkeit Europa's aufrecht zu erhalten, weil dadurch noch am ehesten Aussicht vorhanden ist, den Brand im Südosten zu lokalischen. Sollten diese Bemühungen der feindlichen Mächte scheitern, so wird die Welt und wird die Geschichte die Schuld daran nur England allein auf das Konto setzen.

Die englische Presse spricht sich sehr ungünstig über den nun abgeschlossenen Sozialisten-Kongress aus. Selbst der radikale „Daily Chronicle“, welcher die Vertretung der Arbeiterfrage in erster Linie auf seine Fahne geschrieben hat, sagt:

Jetzt, da Alles vorüber ist, mag es interessant sein, die Ergebnisse des Kongresses aufzuzählen. Erstlich hat er mit großem Zeitverlust den Züricher Beschluß über den Ausschluß der Anarchisten bekräftigt. Dann hat er die Spaltung zwischen Generalvereinigten und politischen Sozialisten des deutschen Genes wahrscheinlich endgiltig gemacht. Bezüglich einer internationalen Organisation ist es nicht einmal zu einem Versuch gekommen. Ein „allgemeiner Streik“ oder selbst nur ein Zusammenwirken in verschiedenen Ländern ist so weit entfernt, wie je. Der Kongress hat freilich ein „provisorisches Comité“ in London „beschlossen“. Wir werden sehen, was die großen gesellschaftlichen Probleme betrifft, so hat der Kongress in der Frage der internationalen Schiedsgerichte nichts Ernstliches ausgerichtet. Was die Erziehungsfrage angeht, so wurde der Bericht Sidney Webb's durch Keir Hardies lächerliches Amendement, daß der Staat jeden Menschen bis zum 21. Jahre erhalten solle, auf den Kopf gestellt. Die agrarische Frage gab die Kommission einfach auf. Die Welt ist durch die Verhandlungen des Kongresses nicht weiser geworden. Ob Herr Liebknecht jemals sein Meeting in einer deutschen Stadt zusammenbringen wird, daran zweifeln wir. Wahrscheinlich wird die „soziale Revolution“ bis zu den Pariser Festlichkeiten 1900 zu warten haben. Der Kongress schloß sehr passend mit einem Feuerwerk. Das war wenigstens harmlos. Wir müssen aber gefestigt, daß die Absingung der „Carmagnole“ und das Trinken auf die Gesundheit der „Mutter der Freiheit“ ein Karrenramm war, welcher die Grenzen des Anstandes überschreitet. Es heißt, daß Herr Singer ein Labendbesitzer ist, dem es gut geht. Wenn er sagte, daß der Kongress die Kapitalisten in Angst und Zittern versetzt habe, so hat er doch wohl seine Freunde vom „Proletariat“ zum Narren gehabt. Dr. Kaveling hinkte nicht weiter hinterher, als er ankündigte, daß der Kongress Geschichte machen würde. Geschichte machen, das ist mit Allem der Fall, mag es noch so thöricht und noch so weise sein, was sich unter der Sonne ereignet.

Li-Hung-Tschang reist von Interdieu zu Interdieu. Kurz vor seiner Abreise von Paris empfing er den Besuch eines Redakteurs des „Figaro“ dem er in bewährter Bereitwilligkeit seine Ansichten über die politische Lage Europas und über die Pariser Presse, vor Allem über den „Figaro“ selbst, entwickelte. Nachdem Li-Hung-Tschang seinem Entzücken über Paris und die Ministerorganisation Frankreichs Ausdruck gegeben hatte, fuhr er fort:

Zu welchem Zwecke sollte ein Krieg in Europa begonnen werden? Ich habe einen großen Theil Europas gesehen, überall fand ich eine gewaltige Land- und Seemacht, überall siederhafte Kräftebestrebungen, um sich bis an die Zähne zu bewaffnen. Und doch werde ich Europa mit der Ueberzeugung verlassen, daß es nicht durch Kriege zerstört werden wird, höre ich doch überall den Wunsch nach Frieden betheuern. Die Herrscher und die Völker werden die Waffen nur zur Vertheidigung ihres Vaterlandes ergreifen. Die Aera der Eroberungen scheint mir auf dem europäischen Kontinent endgiltig abgeschlossen und die Gruppierung der verschiedenen Großmächte Europas scheint mir weit eher den Zweck zu haben, daß sie sich gegenseitig die Hände binden, um auf diese Weise zu verhindern, daß etwa Einer oder der Andere sich verleiten lasse, seinen Nachbar zu berauben. (1) Sechszwanzig Jahre herrscht nun schon Friede in Europa! Man begreift dies. Hat Europa doch die Schrecken von Niesenkämpfen schon genügend gesehen und andererseits die Wohlthaten des Friedens schätzen gelernt. Nein, der Krieg treibt nicht auf der Tagesordnung in Europa! Frankreich selbst, das ja doch gewisse Rechtsansprüche an die Zukunft stellt, hat in seiner Regierungsform, in der Republik, die beste Friedensversicherung. Auch in Oskanien wird nun Friede herrschen. Was geschehen ist, das wird sich nie mehr wiederholen, dafür wird Europa sorgen. Europa würde sofort dazwischenreten und gleich die ersten Punkte zum Verbleiben bringen. Denn ein neuerlicher großer Konflikt in Oskanien würde die Sicherheit auch der europäischen Interessen bedrohen.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Aug. Der nunmehr in den Ruhestand getretene bisherige Chef der Marinestation der Nordsee, Viceadmiral Balois, ist am 11. August 1885 Unterleutnant geworden, am 29. August 1896 Lieutenant zur See und am 25. Januar 1870 Kapitänleutnant. Sein Patent als Corvettekapitän datirt vom 15. März 1875, Kapitän zur See wurde er am 17. Dezember 1881, zum Contreadmiral rückte er am 1. April 1889 auf, Viceadmiral war er seit dem 10. Oktober 1892. Der neue Chef der Marinestation der Ostsee, Viceadmiral Karcher, welcher im vorigen Jahre längere Zeit beurlaubt war, ist am 28. August 1885 Unterleutnant geworden. Nach dem Abgang des Viceadmirals Balois beträgt die Zahl der Flaggoffiziere der deutschen Marine 18, darunter 2 Admirale (v. Knorr und Hollmann), 8 Viceadmirale (Kroeger, Karcher und Thomjen) und 10 Contreadmirale.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 7. August 1886.

Ernennung. Der Großherzog hat den Professor Theodor Hornung an der Höheren Bürgerschule in Bahl zum Vorstand der genannten Anstalt ernannt.

Eine landesrechtliche Vereinigung für Baden hat sich nunmehr gebildet, die aus Geistlichen und Laien besteht, welche gegenüber dem vererblichen Ueberwuchern des Parteiwesens das „was alle Evangelische verbindet, über das Trennende setzen“ und hidurch den Frieden und das Gedeihen der Landeskirche zu fördern versuchen wollen. Der Vorstand besteht aus folgenden acht Mitgliedern: Prälat a. D. Doll-Karlsruhe, Oberamtsrichter Kaiser-Bühl, Pfarrer Dr. Kronen-Bühl, Oberlandesgerichtsrath Dr. Kupfer-Karlsruhe, Landgerichtsrath v. Dörren-Freiburg, Stadtpfarrer H. Schmitt-Herzberg, Geh. Hofrath Professor Dr. Schröder-Feldberg und Stadtpfarrer Spengler-Weilingen. Vorsitzender ist Stadtpfarrer Spengler.

Der Verband selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibender Badens tagte kürzlich in Baden-Baden. Den Vorsitz führte Herr Kaufmann Kern aus Mannheim. Der Antrag des Verbandvorsitzenden, die Erwerbung der Körperschaftsrechte für den Verband nachzusuchen, wurde einstimmig genehmigt, da die Versammlung darüber einig war, daß nach Inkraftsetzung des Gesetzes über den unläuteren Wettbewerb der Verband in die Lage gesetzt werden muß, in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten Klagen zu führen und gegebenen Falles für seine Mitglieder, sofern solche aus dem einen oder anderen Grunde nicht selbst in der Lage sind, Klage zu führen zu können, einzutreten. Im Anschluß hieran wurde der Vorstand beauftragt, die Verbandstexte zu erlangen, jeden Klagefall, der sich auf unläuteren Wettbewerb bezieht, ab er mit oder ohne Erfolg endigt, der Verhandlung zur Kenntnis zu bringen. Diefelbe soll alsdann von Zeit zu Zeit ihren Mitgliedern eine Zusammenstellung der Fälle geben, um dieselben in die Lage zu bringen, in gleichen oder ähnlichen Fällen gegen unläuteren Wettbewerb selbst vorgehen zu können. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen beleuchtete sodann der Vorsitzende die Berichterstattungen der Petitionskommissionen der I. und II. Kammer der Landstände über die Petition wegen Besteuerung der Kaufleute, Detailreisenden, Wandertage und Konsumvereine. Die Versammlung anerkannte das wohlwollende Eintreten des Berichterstatters der II. Kammer für die Petition, beauftragte aber den Vorstand, entschiedenen Protest zu erheben gegen die Art, wie der Berichterstatter der I. Kammer, Herr Hofrath Mümels, die Petition selbst und den ganzen Kaufmannsstand behandelte. Erster Berichterstatter soll sämtlichen Mitgliedern im Wortlaut zugesandt werden. Der Vorstand wird sodann weiter beauftragt, wegen der Kommunalbesteuerung der Detailreisenden vorstellig zu werden. Ein Antrag der Handelsgenossenschaft Baden, beim Ministerium um einen Erlass wegen obligatorischer Anbringung von Firmennummern hinzuwirken, fand einstimmige Annahme, ebenso der Antrag der städtischen Korporation, eine einheitliche Regelung der Kreditverhältnisse im Detailhandel herbeizuführen. Die Verhandlung wurde sodann noch beauftragt, bei großer Regierung zu erwirken, daß die Schaufenster am Sonn- und Feiertagen nicht nach Lebensschluß offen gehalten werden dürfen, wie dies in vielen Städten Norddeutschlands Brauch sei. Den einzelnen dem Verbands angehörigen Vereinen wurde empfohlen, bei den Stadtvertretungen ihres Bezirks zu beantragen, sie möchten im gleichen Sinne bei großer Regierung vorstellig werden.

Internationale Ausstellung Baden-Baden 1886. Laut Aufsicht der Generaldirektion der Groß-Badischen Staats-Eisenbahnen erhalten alle Inhaber von einfachen Billets, die auf den Stationen der Gr. Bad. Eisenbahnen an den Montagen: 17., 24. und 31. August nach Baden-Baden gelöst werden, die Berechtigung zur taxierten Rückfahrt innerhalb der für die Retour-Billets vorgesehene Gültigkeitsdauer, sofern diese Billets (zum Beweise, daß die Inhaber die Ausstellung besucht haben) in der Ausstellung abgestempelt worden sind. Die Arbeiten am Ausstellungsparke nehmen ihren raschen Fortgang und wehren sich noch täglich — knapp vor Eröffnung der Ausstellung — die Annahmen derart, daß die ursprünglichen Erwartungen weit übertroffen werden und abermals neue Gebäulichkeiten nötig sind, um Alles gut unterbringen zu können. Die elektrische Beleuchtungsanordnung der weltberühmten Firma Schuckert u. Co. ist gleichfalls so weit vorgeschritten, daß bereits in den nächsten Tagen mit der Probebeleuchtung begonnen werden wird, so daß man nach Fertigstellung des Ganzen einen überraschend schönen Anblick erwarten darf. Specially wenn Abends die Ausstellung bis 10 1/2 Uhr geöffnet, ihren vollständigen elektrischen Glanz entfalten wird, dürfte namentlich der Platz mit der hübschen Fontaine ein Lieblingsaufenthaltsort der Fremden und Einheimischen werden. Der zur Ausstellung gelangende elektrische Scheinwerfer wird seine mächtigen Strahlen bis nach Bienthal und in's Rheintal senden, die ganzen Strecken taghell erleuchten.

Vandestag deutscher Gastwirthe in Wiesbaden. 184 Legirte vertraten 278 Vereine mit 35,000 Mitgliedern. Annahme fand eine Resolution, laut welcher der Vorstand beauftragt wird, für eine reichspolitische Festlegung der Feierabendstunden entsprechend thätig zu sein. Ein Antrag des Glas-Lothringischen Verbandes: „Der Vandestag wolle beschließen, daß der Sterbefällen-Direktor, sowie alle bezahlten Verwaltungsvorstandsmitglieder, neben ihrem bezahlten Amte keine weiteren Ehrenämter mehr bekleiden dürfen“, rief eine erregte Debatte hervor und wurde schließlich in folgender Form mit großer Majorität angenommen: „Der Vandestag beschließt, daß für die Zukunft alle angehenden und bezahlten Vandesbezugs-Verbandsbeamten keine weiteren Ehrenämter innerhalb des Bundes mehr bekleiden dürfen“. Ein Antrag des württembergischen Verbandes auf Errichtung eines allgemeinen Central-Auskunftsbureaus, speziell auch für Stellenvermittlung und des hierzu vordringenden Leipziger Unterantrages auf Errichtung einer statistischen Stelle wurde angenommen, desgleichen der Antrag des Bayerischen Pfälzischen Verbandes: „Der Vandestag wolle beschließen: Das Präsidium hat dem Versicherungswesen innerhalb des Bundes näher zu treten und zu diesem Zwecke eine Enquete zu veranstalten, aus welcher zu ersehen ist, wofür, was und zu welchem Betrage die Mitglieder versichert sind, welche Prämie dieselben pro Jahr zahlen und wie viel Entschädigung dieselben in den letzten Jahren ausbezahlt erhielten.“ Derselbe lag von Jabin-Leipzig der Voranschlag vor, eine Versicherung innerhalb des Bundes, wie sie innerhalb der Lehrerschaft, der Privatbeamten, der Militärbeamten u. a. besteht, für Gastwirthe, Anfall, Feuer- und sonstige Elementarschäden zu organisieren. Ein weiterer Antrag, vom Sächsischen Verbande gestellt, betraf die 3jährige Lehrzeit der Stellenerhältnisse, welches Thema mit der Ueberweisung des Antrages an den Vorstand zur weiteren Veranlassung ihrer Abklärung fand. Zum Vorort wurde wiederum Leipzig gewählt, als Vandespräsident Factus-Leipzig, als Vandes-Redner Jabin-Leipzig und als Vandes-Schriftführer Treutler-Leipzig. Der nächste Vandestag wird in Stuttgart abgehalten.

Badische Volksfest in Amerika. In Newyork ist das siebente große badische Volksfest am Sonntag, 19. Montag, 20. und Sonntag, 26. Juli, unter großer Theilnehmung gefeiert worden. Die dort zubeherrschte Festzeit bildet ein stattliches Buch, das man in einem Tage kaum zu Ende lesen können wird. Aus den zahlreichen Gedichten, den Feiertagsliedern, Erzählungen u. s. w. geht hervor, daß unsere Landsleute mit rührender Anhänglichkeit und Liebe ihrer fernem Heimath gedenken und mit wahren Perseus gegenüber dem nichtlindernden Yankee ihre altemännliche Eigenart zu bewahren wissen. Wie großartig die Feste angelegt waren, geht aus dem Programm hervor. Da heißt es: Erster Tag: Eröffnung des Festes um 2 Uhr durch Kanonensalven. Großes Promenadenkonzert und Tanzmusik von der badischen Kapelle des Prof. Jean Dörner. Nachmittags 4 1/2 Uhr: Aufführung des Volksfest-Vereins und der Gäh. Umzug durch den Park unter den Klängen des imposanten Parade-Marsches „Schaunsland“, von Karl Gager; erlutet von der 42 Mann starken Kapelle des Dirigenten Jean Dörner. Feste durch den Präsidenten Adam Keller und Entschuldig der „Badenia“. Hieran Beispiel durch das Beethoven-Doppelquartett, dann Ansprache durch General Franz Sigel. Nach der Eröffnung: Beginn der Volksbelustigungen aller Art. In allen 3 Tagen, 8 Uhr Abends: „Badens Geschichte in Wort und Bild“, geschichtliche Denkwürdigkeiten von der Römerzeit bis zu Großherzog Friedrich. Lebende Bilder mit Musik, Tanz und Dialog. Arrangiert von Fr. E. Venteneger (Redakteur der Festzeitung). Die Mitwirkenden, 110 Personen, sind Mitglieder des Volksfest-Vereins, sowie deren Frauen und Töchter. „Kolorierte Bilder aus'm Heimathlande“. Leben und Lieben in Wald und Thal. Mit Prolog. „Von Konstanz nach Mannheim“. Prachtvolle Ansichten aus allen Theilen Badens, dargestellt durch den elektrischen Lichtbild-Apparat. Kapelle-Theater und andere Vergnügungen für die Jugend an sämtlichen Festtagen. Großes Preis-Schießen und Preisfesten am Sonntag, 19. Montag, 20. und Sonntag 26. Juli. Jeden Abend: Feinhafte Beleuchtung des Parks und Altheidebergs. Um 11 Uhr: Großes badischer Zapfenstreich. — Zweiter Tag. Montag, 20. Juli: Morgens 8 Uhr 10 Uhr: Festzug, ausgehend vom Hauptquartier, 79 Ch. 4. Str. Die Kiemanen, Säcken und Franten zur Kiemerzeit in Baden. 30 Vereine. Großherzog Friedrich von Baden und Großprinz Friedrich in Gala-Tagen, begleitet von ihren persönlichen Adjutanten zu Pferde. Banen und Bäuerinnen. Von 11 Uhr Mittags ab: Promenaden-Konzert und Tanz-Musik. Preis-Schießen und Preis-Festgen. Volksbelustigungen aller Art wie am ersten Tage, verändertes Programm. Um 3 Uhr: Beginn der Frauen- und Kinderspiele. Von 4 Uhr an: Auftreten der Künstler-Zruppe. Um 6 Uhr: Senfent der Patrioten von 1848-49. Jeden Abend: Wiederholung der Vorstellungen vom ersten Tage. — Dritter Tag. Sonntag, den 26. Juli. Anfang 1 Uhr Mittags: Promenaden-Konzert und Tanzmusik. Empfang der resp. Vereine. Aufführung sämtlicher Festspiele der ersten beiden Tage. Vermehrtes Programm für die Künstler-Aufführungen. Abends 8 Uhr: Tableau wie an den anderen Tagen. Um 9 Uhr: Elektrisch-magnetische Original-Bilder. Nach Schluß des Schießens und Regens am 3. Tage findet Preis-Verteilung statt. Großer badischer Zapfenstreich und Brillant-Schlus-Festwerk.

Vom Mannheimer Tabakmarkt. Wenn die Parlamente ruhen, so pflegt es auch im Geschäftsleben im Monat August zu sein. Die anstrengende Geschäftstätigkeit bringt es mit sich, daß mancher der von der Arbeit so sehr in Mitleidenschaft gezogenen Cigarrenfabrikanten fern von seinem Tagewerk der Erholung pflegt, was seit Jahren an dem schwachen Geschäftsgang in diesem Monat in sämtlichen Tabakorten die Hauptsache trägt. In Folge dessen war es in den letzten Tagen auch in Wälder-Lothar ruhig. Nur einige Partien Strips für England ist uns von nennenswerthen Umsätzen nicht bekannt geworden. In Rippen ist nach wie vor wenig Geschäft, allein Cigarren halten mit dem Verkauf zurück, soweit sie über genügende Lageräume verfügen, weil sie für den Herbst höhere Preise erwarten.

Infolge der starken Regenfälle der letzten Tage ist der Bodensee wieder rapid gewachsen und zeigt der Pegel gestern eine

Höhe von 4,72 Meter an. Am 6. August 1886 betrug die Wasserhöhe des Bodensees 3,75, 1894 (4,10), 1895 (3,99), 1892 (4,26), 1891 (4,56) und 1890 (4,65) Meter.

Circus Busch. Wie bereits mitgeteilt, wird am 15. d. M. der Circus Busch hier eine kurze Reihe von Vorstellungen eröffnen, die jedenfalls zu dem Interessantesten gehören, was hier jemals gegeben worden ist. Der Circus Busch steht nämlich heute unter der Spitze aller ähnlichen Unternehmungen des Continents und er hat erst noch im vorigen Winter in Berlin den einst so berühmten Circus Reuz vollständig aus dem Felde geschlagen. Der Circus verfügt gegenwärtig über mehr als 100 der edelsten und vorzüglichst dressirten Pferde und bietet u. A. in dem „Quadrille-Arrangement von 100 Pöngsten“ eine Leistung, die in einem anderen Circus auch nicht annähernd erreicht worden ist. Die vorzüglichsten Artisten haben sich ferner in Circus Busch zu einem Ensemble vereinigt, wie es jedenfalls in Mannheim noch nicht gesehen worden ist, und endlich werden großartige Pantomimen von bisher unerreichtem Glanze eine Augenweide bieten, wie man sie ähnlich an irgend einem anderen Orte vergeblich suchen wird. Man darf also den Vorstellungen dieses großartigen Circus mit gespannter Erwartung entgegengehen und wir zweifeln nicht, daß ihn auch ein seinen Aufwendungen entsprechender Erfolg beschieden sein wird.

Herr Hoffmannspieler Welfosa am Herzoglichen Hoftheater in Coburg (ein geborener Mannheimer) ist durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet worden. Frau Welfosa hat die silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft erhalten.

Deutscher Feiertag. Der gestrige Tag war dem Vergnügen gewidmet. Vormittags besichtigte man die Stadt, worauf sich die Gäh gegen 11 Uhr im Ballhaus zu einem flotten Fröhlichoppenskonzert versammelten. Nachmittags fand eine Arbeitsfahrt statt, jedenfalls eine der schönsten Nummern des ganzen Festprogramms. Die Fahrt dauerte ca. 2 Stunden und bot den Teilnehmern vieles Amüsament. Die Abfahrt erfolgte an der Einkei-Kirche der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft. Unter den Klängen der Grenadierkapelle ging es den Rhein hinunter; sodann wurde in den Rheinhafen eingedockt und den Schluß bildete die Fahrt den Neckar aufwärts. Dochbedrückt von der schönen, interessanten Fahrt landeten die Festtheilnehmer gegen 5 Uhr an der Neckarbrücke. Abends fand auf dem Festplatz ein großes Doppelkonzert der hiesigen Orchesterskapelle und der Kapelle des Bruchsaler Dragonerregiments statt. Die Ausstellung erfreut sich fortwährend eines sehr starken Besuches dank dem großen Interesse, welches die Ausstellung allseitig erregt. Die Ausstellung bleibt bis Sonntag Abend geöffnet.

Unserm Verzeichniß der Aussteller ist noch folgendes nachzutragen: Otto Schüller, Marmorwaarenfabrik hier: Eine Marmortheke (ein Prachtstück) erstellt aus acht französischen Gold- oder Marmorsteinen, welche in einem carrarischen Marmor, Marmor, Marmorwaagen, Feinere-Stänge mit geschmackvoller Schweißung und Firmen-Inschrift, Zahnhänder, Zahngalerien, eine Holzplatte carrarischen Marmors von außerordentlich großer Dimension, Collection Marmorwerk fremdländischer Herkunft. Es beweist bestreffende Firma mit dieser Ausstellung besonders wieder ihre hervorragende Leistungsfähigkeit und besonderen Kunstsin für gezielte, geschmackvoll und gutgefertigte Arbeit, welche sich würdig an die hervorragenden Leistungen der hiesigen Industrie und des hiesigen Gewerbestandes anreicht.

Noch einmal die Vorgänge auf dem Feldberg. Aus altemaltemischen Kreisen erhält das „Feid. Ztbl.“ folgende Aufschrift: „Die bedauerlichen Vorgänge auf dem Feldberg, die seit der Pfingstwoche so viel Staub aufgewirbelt, kommen noch immer nicht zur Ruhe und bilden nach wie vor ein Kampfmittel gewisser Parteien und ihrer Organe gegen das gesammte deutsche Corpsstudententum. Es wird daher in corpsstudentischen Kreisen, die zu der Affaire gleichfalls Stellung genommen haben, nur mit Ungeduld begrüßt, daß sich die Staatsanwaltschaft eingehend mit der Sache beschäftigt; denn hierdurch werden die überaus gehässigen Uebertreibungen gewisser Blätter am Besten auf der Welt geschafft werden. Aber selbst wenn Manches zurückbleiben sollte, was auch Freunde der Corps empört, so findet sich hierfür auf der Lage der Verhältnisse eine gerechtere Einschätzung. Seit vielen Jahren nämlich ist der Schwarzwalder in der Pfingstwoche der Zummplatz der Aktivisten von der Nachbar-Universität Freiburg, Heidelberg, Tübingen, zu denen sich jetzt noch Straßburg gesellt hat. Fast jedes Corps hat heitere und erste Erinnerungen an diese Zusammenkünfte zu verzeichnen, die vielfach in Zeiten zurückreichen, wo der Schwarzwalder noch nicht so bekannt und besucht war wie heut zu Tage. Kein Wunder also, wenn die jungen fröhlichen Leute sich unter sich fühlen und vielfach Erfolge verüben, die den Wirthschaften keineswegs unangenehm waren und keine Einschuldung erfordern. Waren doch die Corps auch zu den anderen Zeiten auf ihren Sonntagsausflügen im Schwarzwald gern und oft gefundene Gäste, denen man bei der eingesessenen Bevölkerung gerne manchen tollen Streich nachsch. Aber man konnte auch in weiteren Kreisen den alten Pfingstbrauch und vermind in den „kritischen“ Tagen mit Leichtigkeit die Orte, wo die übermüthigen Geister „tagten“. Freilich ist diese Zeit vorüber und die Corps der vier Universitäten werden auf den größeren Feindenzug im Schwarzwald entschieden Rücksicht nehmen müssen. — Jedemfalls wird die „Hauptpolizei“, welche die Corps aben, und zwar strenger als irgend ein ähnlicher Verband, dazu beitragen, dergleichen nicht mehr zeitgemäße Auswüchse zu besitzigen. So verlaute denn in der That, daß zu Beginn des nächsten Semesters eine außerordentliche Versammlung des Röhener S.-C. einberufen werden soll, eine Maßnahme, die zwar zu den Vorkommnissen in keinem Verhältnisse steht, aber ein berechtigtes Zeugnis dafür ist, daß die vielgerühmte Selbstsucht der deutschen Corps in keiner Weise nachgelassen hat.“ (Diese Entscheidung der auf dem Feldberghotel verübten Feiertagen ist zum Mindesten eine sehr sonderbare. Die Red. d. Gen.-Ztg.)

Ueber Klippen.

Roman von Karoline Deutsch.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.) Sie machten Ihr Angebot, fuhr Verfall fort, und — die Noth des Mannes kam Ihnen zu statten, denn er hatte Spielschulden, wie Sie sagten. . . Wie ich gehet, lebt hier die Gäh mit ihren Kindern in einer sehr dürftigen Lage.“ Ein Neid wäre bei Lebzeiten des Grafen der Familie doch nicht zu flotten gekommen, und wenn ich zehnmal mehr gegeben hätte, meine jetzt Schmerz leicht; es wäre wie Alles andere in die Spielschulden von Paris und London gewandert. Und was die Gäh betrifft, so war ihre Verschwendungssucht etwa so groß, wie jene ihres Mannes. Wie zwei Wahnsinnige haben die beiden gewirtschaftet; Rothschild's Vermögen hätte da nicht ausgereicht.“ Das sind Rechtschweiggründe, die Sie mit Ihrem eigenen Gewissen abwachen können,“ unterbrach ihn Verfall mit dazumit Nachdruck. „Ich als Mensch und Richter habe andere Ansichten darüber, und darnach werde ich auch handeln.“ „Und was werden Sie thun?“ fragte Herr von Schmerz. Es sollte ruhig und gelassen klingen, und doch sprach eine leise innere Angst aus den Worten. „Was meine Pflicht ist, in beiden Fällen werde ich den Weg des öffentlichen Verfahrens einseitig lassen, Herr von Schmerz.“ Ueber das runde, blühende Gesicht des Quädelers ging ein tiefe Blässe. „Das werden Sie nicht thun, das können und werden Sie nicht thun!“ sagte er dann nach einem Schwere wieder. „Ich will nichts beschließen, Herr Stahlrichter, nichts beschließen, will zugeben, daß nicht geschahen durfte, was geschah. In meinem heißen Eifer ist es mir damals nicht bewußt geworden, vielleicht auch darum nicht, weil mich ein Mann darin unterstützte, der, wie Sie sagten — das Wesen hätte schämen dürfen. Aber glauben Sie denn, daß mir trotz allem die Sache leicht geworden sei? Was waren die 50,000 Gulden, die ich geriet, gegen das Unternehmen, das ich ins Leben rufen wollte? Dazu bedurfte es einer Million. Wo die Mittel nicht ausreichen wollten, da arbeiteten Kopf und Gedanken, daß ich oft glaubte wahr-

scheinlich zu müssen. Aber immer mehr hoch ich mich über Wasser durch nimmermüde Geduld, anstrengenden, ja aufreibenden Fleiß, und als mir dann noch ein paar glückliche Würfelspielsituationen zu Hülfe kamen, hatte ich festen Grund unter mir. Ja, wer ein fertiges Unternehmen heilt, der merkt ihm die Mühen und Sorgen, die aufzulegen, herbeizulegenden Stunden nicht an, die es im Befolge geht. Und habe ich denn für mich allein gearbeitet, meinen Vortheil später allein im Auge gehabt? Es sind der Stadt fast so viele Vortheile wie mir selber erwachsen und ich habe die Schädigung reichlich ersetzt. Vergleichen Sie nur den Ort mit anderen Städten in der Gegend! Wir haben gute Schulen, ein Gymnasium, eine höhere Lehrerschule nach deutschem Muster; eine Volkshochschule, ein kleines Theater; durch den rasch aufgediehenden Badeort und die Eisenbahn, die auch mir zu verdanken ist, hat sich der Handel gehoben. Wird vorzuziehen ja mit dem Polizeistatistikum dieser Gegend das halbe Bad? Will dieses Alles nichts? O, Herr Stahlrichter, lassen Sie es mit dieser Stunde genug sein! . . . mit dieser Stunde, wo ich, der viel ältere Mann, vor Ihnen, dem jüngeren, auf diese Weise Recht stehen muß!“

Es lag etwas in der Haltung und Redeweise des Mannes, das für ihn sprach und dem sich nicht jeder so leicht hätte entziehen können. . . Das Gesicht des jungen Mannes, aber bedielt den strengen, unerbittlichen Ausdruck, und er verfehte kalt und unbeteiligt. „Verwerfliche Mittel sollen niemals einer guten Sache dienen, geschweige sie beschönigen wollen. Dann — das war ja ursprünglich Ihre Absicht gar nicht — zuerst waren Sie sich alleinig Zweck. Das andere hat sich dann so verhalten gemacht, ohne Ihre Interessen irgendwie zu schädigen, im Gegentheil, es war vielleicht ein Geschäft wie jedes andere. — Es hat Ihnen den Adel eingebracht, und Sie sind ein angesehener, vielbesprochener Mann dadurch geworden. Doch in dieser Sache genügt, Herr von Schmerz! Mich wird nichts in meiner Pflicht erschüttern, die Angelegenheit kommt zum Antrag, daß ich mein letztes Wort.“ Damit machte Verfall eine leichte Handbewegung, die einer Verabschiedung gleichkam, und wandte sich seiner Kreis am Tische zu.

Doch Herr von Schmerz ging nicht; auf seinem Gesichte wechselten Röthe und Blässe, es trug jetzt den hüßlich bittenden Ausdruck nicht mehr. Er hatte sich auch so lange bedert, hatte so viel Kräfte und Lebensenergie verschwendet, und an der starken Natur dieses Mannes war alles abgeglitten. . . Gelächte

flüßte groß oft bei Gewitterhühen ebenso viel Wasser ab, wie tiefe, da ihr enges, niedriges Bett nicht viel fassen kann. . . „Oho, Herr Stahlrichter Verfall“, rief er mit hochmüthigem Ausdrucks, und seine Augen sprühten ordentlich Feuer. „Sie können noch so manche Worte in dieser Angelegenheit sprechen! Sie scheinen sich ja als allmächtigen Herrscher aufspielen zu wollen! Sie können sich sehr verrechnen; gegen mich erlaubt man sich nicht, was man sich gegen andere erlaubt. Männer, wie ich einer bin, verdrängen man nicht so leicht von der Bildfläche. . . Geben Sie acht, daß Sie sich nicht selber mit der Waife verunzugen, die Sie gegen mich lehren wollen! Machen Sie getrost diese Angelegenheit zu einer öffentlichen, prozessieren Sie! Ich scheue das Aufsehen, aber nicht den Ausgang. Auch nächst ja überhaupt dieser Fall über Ihre enge Amtstätigkeit hier hinaus; der gehört vor eine höhere Instanz, und mit haben Konnexionen, Herr Stahlrichter Verfall, hohe Konnexionen, die wollen wir sehen, wer Sieger bleibt!“

Verfall wandte sich ruhig zu ihm; ein getingschätziges Lächeln glitt über die ersten Züge. „Sie haben recht, dieser Fall gehört vor die Oberbehörde; ich habe nur den Prozeß eingeleitet. Was Ihre Protektionen und Konnexionen betrifft, so benutzen Sie sie nur getrost! Bis jetzt war das freilich ein häufig gestörter Weg, wenn es galt, dem Gesetze in das Gesicht zu schlagen, das Recht in Unrecht zu verwandeln. . . Unter der neuen Regierung werden Sie wenig Glück damit haben. Unser Herr Justizminister kennt nur das eine Streben, die Rechtsordnung aufrecht zu erhalten und das Land von dem Giste der Protektion und der Bestechung zu reinigen.“

Damit hatte die Unterredung ein Ende und Herr Schmerz verließ ohne Gruß die Wohnung Verfalls.

Es war ein niedriges, unscheinbares Gebäude, das lehte im Orte: einst ein Weilerhof, der zur großlich satwarischen Gutsbesitzerfamilie gehörte, war er viele Jahre hindurch unbenutzt gewesen und in Verfall gerathen. Schuppen und Stallungen waren halb eingestunken, das Dach an vielen Stellen abgedeckt; bewohnbar war nur die eigentliche Meierei, ein ebenerdiges Häuschen, das aus drei Zimmern und einer Küche bestand.

(Fortsetzung folgt.)

Witterungswechsel? Aus Italien kommt die Drahtnachricht von dem Ausbrechen eines außergewöhnlich heißen Afrika-Windes. In Palermo erreicht die Temperatur im Schatten 44 Grad Celsius.

Städtisches an der Stadt Mannheim von der 30. Woche vom 19. Juli bis 26. Juli 1896. An Todesfällen für die 68 Todesfälle, die in unserer Stadt vorkamen, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In — Falle Malaria und Malaria, in — Falle Scharlach, in — Falle Diphtherie und Group, in — Falle Unterleibstypus (gastr. Nervenfieber), in — Falle Kindbettfieber (Puerperalfieber), in 9 Fällen Lungenschwindsucht, in 7 Fällen akute Entzündung der Athmungsorgane, in 17 Fällen akute Darmkrankheiten, in 13 Fällen Brechdurchfall, Kinder bis 1 Jahr 13). In 18 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In 2 Fällen gewaltsamer Tod.

Das Stiftungsfest des Mannheimer Radervereins Amicitia, das sich von jeher eines großen Besuchs erfreut und längst in die Zahl der regelmäßig wiederkehrenden Sommerfeste eingereiht ist, konnte am vergangenen Sonntag wegen ungünstiger Witterung nicht abgehalten werden. Es findet nunmehr am kommenden Sonntag statt und lassen die Vorbereitungen auf einen schönen Verlauf schließen. Wie gewöhnlich ist wieder ein großer Longboden erstellt, ferner sind Schieß-, Verloosungs- und Schaubuden errichtet, auch für ein Kaffee-Restaurant ist Sorge getragen und wird sich das Leben und Treiben zu einem recht animierten gestalten. Das übliche Feuerwerk wird dieses Jahr Pyrotechniker Oskar Böhm aus Stuttgart arrangieren und wird solches wohl die glänzendste Nummer der Veranstaltung geben.

Muthmaßliches Wetter am Samstag, 8. Aug. Der Hochdruck aus dem atlantischen Ozean nimmt über Großbritannien und Westfrankreich zu, weshalb er auf einer sehr langen Linie ziemlich gleichmäßig ostwärts vorrückt. In gleicher Weise zieht sich auch die Depression im nördlichen Russland immer weiter ostwärts zurück und auch die Depression über dem tyrrhenischen Meere ist beinahe ganz aufgelöst. Demgemäß ist für Samstag und Sonntag bei wärmerer Temperatur trockenes und zunehmend heiteres Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlagsmenge, Bemerkungen. Data for 6. August (Morg. 7, Mittg. 2, Abds. 9) and 7. August (Morg. 7).

Höchste Temperatur den 6. August 21,6 ° C. Tiefste „ vom 6. 7. August 13,5 ° C.

Aus dem Großherzogthum.

Karlsruhe, 5. Aug. Als Vize v. Seebach vom 1. Leibregiment heute Mittag mit seinem Vokal um die Ecke der Amalien- und Leopoldstraße fahren wollte, fuhr ihm ein Radfahrer in das Fußwehr, wobei das Pferd sehr wurde. Gleichzeitig kam ein Kohlenwagen in raschestem Gang daher und fuhr mit dem obigen Fuhrwerk zusammen. Vize v. Seebach und der neben ihm fahende Offizier sprangen alsbald vom Wagen herab, um die Pferde zum Stehen zu bringen, wobei Seebach unter die Pferde des Kohlenwagens gerieth, die mit den Füßen auf ihm herumtraten sind. Seebach wurde alsbald in die Klinik des Dr. Gutsch verbracht, woselbst schwere Verletzungen der Leber und Niere konstatiert wurden. Ein Aufkommen des Offiziers ist unwahrscheinlich. Der andere Offizier kam mit ungefährlchen Verletzungen an der Schulter und den Armen davon.

Karlsruhe, 6. August. Premierlieutenant Böler von Ravensburg vom 1. Dragoner-Regiment in Kostatt, z. J. beim hiesigen Dragoner-Regiment, führte heute Früh bei einer Felddienstreife in Walach vom Pferd auf das Pflaster, erlitt einen Schädelbruch und war sofort todt.

Wälzisch-Gessische Nachrichten.

Grünstadt, 5. Aug. (Millionen-Erbchaft.) Im Jahre 1872 verstarb der in Eisenberg geborene Philipp Reinhard in Bombach als mehrjähriger Millionär ohne Kinder. Sein Nachlass — etwa 7 Millionen Gulden — zerstückelt sich zwar, immerhin kommt auf die im benachbarten Hofenbaler Hof wohnenden Erben Phil. Schmidt, dessen Ehefrau eine Reinhard war, ein recht ansehnlicher Theil.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 6. Aug. (Ferien-Strassammer I.) Richter: Herr Landgerichtsrath Wengler. Vertreter der Groß-Staatsbehörde: Herr

1) Der 16 Jahre alte Ausländer Ferdinand Baierle von Heidelberg, der an einem 17jährigen Mädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen hatte, wurde freigesprochen, da ihm das Gericht die erforderliche Einsicht nicht zurtraute, wurde aber einer Erziehungs-Anstalt überwiesen. Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Eberts beim. 2) Das 23 Jahre alte vorbestrafte Dienstmädchen Marie Ritter von Alm entwendete im Juli d. J. in Heidelberg einigen Kellerinnen Kleidungsstücke im Werthe von 10 Mark und ließ sich von der Kellerin Luise Duber einen Gut im Werthe von 8 Mark, indem sie die erfundene Angabe gebrauchte, sie wolle mit ihrem Schatz spazieren

Wuntes Feuilleton.

Ein mißverständenes Wort Bismarcks. Durch die Blätter geht nachstehender Brief Dr. Horst Köhl, des Herausgebers des Bismarck-Jahrbuchs: „Kumühle bei Friedrichsruh, 31. Juli 1896. Im Bismarck-Abreiskalender von 1896 ist zum 30. Juli als Tages-spruch aus einem Briefe Bismarcks an den Kriegsminister v. Koon vom 30. Juli 1891 notirt: „Ich bin meinem Färken treu bis in die Waden.“ Einen solchen geschmacklosen und unzutreffenden Ausdruck hat Herr Bismarck nie gebraucht. Im Original des betr. Briefes steht: „Ich bin meinem Färken treu bis in die Wende“, und nur einem Lesefehler des Herausgebers der Denkwürdigkeiten Koon's verdankt das „treu bis in die Waden“ sein Vorhandensein. Da fast kein Festredner, der zu Ehren Bismarcks sich begeistert, sich dieses „treu bis in die Waden“ entgehen läßt, um die Energie Bismarck'scher Königstreue zu charakterisieren, erschien es mir an der Zeit, den Text richtig zu stellen. „Treu bis in die Wende“ — wech herrliches Bild einer aufopferungsfähigen Königstreue! Dr. Horst Köhl.“

Selbstmordversuch einer Mähdreierin. Aus Loblach, 30. Juli, wird gemeldet: Gestern Mittag wollte sich ein 19jähriges Fräulein auch Mähdreier, das seit mehreren Wochen schon mit ihren Eltern in einer hiesigen Villa zur Sommerfrische weilte, am hiesigen Bahnhofe unter die Räder des einherbrausenden Güterzuges stürzen. Dem Portier der betreffenden Villa ist es zu danken, daß das Fräulein an dem Selbstmord verhindert wurde. Mit seltener Güte gegenwart erfasste der junge Mann das unglückliche Mädchen, hielt es fest und trug es in ein Coupé 1. Klasse, wohin dann auch die Eltern nachhelften. Sie trugen nach München ab. Unglückliche Liebe soll die Ursache des Selbstmordversuches sein.

Ein frühreifer Prinz. In der bulgarischen Armee, so schreibt die Wiener Wochenschrift „Neue Revue“, herrscht seit einigen Tagen heller Jubel. Kronprinz Boris hat in Begleitung seines Rindermädchens dem Lager von Knischewo bei Sofia einen längeren Besuch abgestattet und bei den Soldaten und Offizieren eine begeisterte Aufnahme gefunden, die ausschließlich ihm selbst galt und nicht etwa dem Rindermädchen. Der Prinz scheint nämlich dank einer besonders glücklichen Veranlagung über das Stadium der Jungheldaten schon hinausgekommen zu sein, denn seine Gesichter halten es trotz des jungen Alters des Knaben für angemessen, ihm für seine weitere Fortbildung jetzt schon lebendige Soldaten zur Verfügung zu stellen. Das kleine Experiment im Lager von

gehen. Ihren Gut sah die Huber nicht mehr wieder. Das Urtheil gegen die Ritter lautete auf 5 Monate 2 Wochen Gefängnis.

3) Der erst 20 Jahre alte, aber schon schwer vorbestrafte Sattler Ludwig Haupt von Rastatt erbrach in Heidelberg den Kleider-schrank des Tagelöhners Karl Traub und nahm ein Portemonnaie mit 3 Mk. 80 Pfg. Inhalt weg. Urtheil: 1 Jahr Zuchthaus, ab 4 Wochen der Unterzuchthaushaft.

4) Der 19 Jahre alte vorbestrafte Hausburche Karl Haag von Vartenstein entwendete Anfangs Juli d. J. aus der Wohnung des Studenten Otto Gader in Heidelberg Effekten im Werthe von 35 Mk. 50 Pfg. Haag erhielt 5 Monate Gefängnis.

5) Wegen unerlaubter Auspielung wurde der 30 Jahre alte Baufriseur Gottfried Schwarz von Würzburg zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Mannheim, 6. Aug. (Schöffengericht.) Wegen der bekannten Widerstandsaffäre überm Redar erhielten gestern der frühere Metzger Johann Eisele und der Tagelöhner Wilhelm Körber je 2 Monate und der Fabrikarbeiter Andreas Grimm 6 Wochen Gefängnis.

2) Wegen Diebstahl von Café und Frankfurter Würsten im Werthe von 7—800 M. erhielt der in einem hiesigen Colonialwaaren-geschäfte angestellte gewesene Kaufmann Sebastian Priem von Würzburg 6 Wochen Gefängnis. Johann Veinhardt von hier, der die Sachen kaufte, bekam wegen Fehleri 2 Monate Gefängnis.

Gäder-Nachrichten.

Bad Homburg, 5. Aug. Vom prächtigsten Wetter begünstigt und von mehr als zweitausend Personen besucht, fand gestern in unserem Kurgarten das dritte Saisonfest statt. Hatten die beiden ersten schon allgemeinen Beifall gefunden, so bewahrte diesmal der Name Eduard Strauß noch eine besondere Anziehungskraft. Der Meister war mit seiner Kapelle auf seiner Tournee von Darmstadt hierhergekommen und rief das Publikum durch seine Darbietungen zu wahren Beifallsstürmen hin. Natürlich figurirten die Namen Eduard und Johann Strauß auf dem Programm in erster Linie; und man muß Strauß'sche Walzer und Polkas in der schwungvollen Interpretation und feinen Nuancirung gehört haben, die ihnen Eduard Strauß angeeignet läßt, um ihre Schönheit voll würdigen zu können. Die Beleuchtung des Gartens war sehr geschmackvoll arrangirt und das Feuerwerk brachte der Ueberraschungen eine reiche Fülle. Das Leben auf den Terrassen und im Garten bot jenes buntebewegte, elegante Bild, das Homburg's Hochsaison kennt zeichnet. Die Tische auf der oberen Terrasse waren alle schon mehrere Tage vorher bestellt, so daß am Abend kaum noch ein Plätzchen zu erobern war. Eine flotte Soiree dansante im Goldsaal schloß das wohlgelungene Fest ab.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Bayerreuther Festspiele. Die französische Presse urtheilt äußerst günstig über die Bayerreuther Festspiele. Zahlreicher denn je zuvor sind Kunstliebhaber und Literaten in diesem Jahre nach Bayreuth gepilgert. Frankreich ist nicht am wenigsten unter den Wagner-Bewunderern vertreten, und die Pariser Zeitungen sind angefüllt mit begeisterten Schilderungen all des Herrlichen, was den Besuchern der Festspiele in Bayreuth zu sehen und zu hören vergönnt gewesen ist. In diesem Concert von enthusiastischem Entzücken ist auch nicht ein einziger Mißton zu vernehmen; abgesehen von einigen kleinen Kritiken, die ausschließlich Nebensächliches behandeln, stimmen Alle darin überein, daß auf der ganzen Welt kein Schauspiel geboten wird, das die Seelen so zu erheben vermag, wie die Aufführung der Tetralogie in Bayreuth. In besonders tiefempfindenden Worten gibt Armand Silvestre im Journal den Empfindungen Ausdruck, die dieses Schauspiel in ihm angeregt hat: „Der Gedanke der Tetralogie ist ebenso edel und fähig, als klar. Es ist Zeit, daß die Götter dem Menschen Platz machen und daß auf die verfluchte Herrschaft des Goldes, die Quelle aller Leiden der Menschheit, die hehre und einzige Macht folge, die etwas Göttliches herbeiführt, die der Liebe. Dieses Glaubensbekenntniß eines Altheisten, der nach menschlichen Färlisheiten sich sehnt, hat einen guten Klang am Ende dieses Jahrhunderts, da die interessirte Verflochtenheit des Ueberlaubens und „auri sacra fames“ die Grenzen erreicht zu haben scheinen, über die hinaus eine Wiedergeburt der menschlichen Seele durch das Ideal und die Liebe unumgänglich ist, wenn die Menschheit überhaupt noch weiter leben kann und nicht verdient hat, in Blut und Schmutz unterzugehen, wie die Walthalla-Götterwelt in Nacht und Vergessenheit dahingeschwunden ist. Das ist ein heroisches Trompetenschmetter, das in den Weltensraum hinausdringt und dessen Widerhall uns erst die Zeit bringen wird. Aber sicherlich ist dieser Trompetenton von den Gipfen des Genies selbst ausgegangen. . . . Die Bruchstücke, die man bei Kolonne und Camourer aufgeföhrt hat, geben trotz der meisterhaften Darstellung doch noch bei weitem nicht die rechte Idee von dem gewaltigen Werke. Die absolute und vollkommene Idee kann man nur durch dieses wunderbare Orchester von Bayreuth erhalten, mit dem keines der unfrigen in Vergleich gestellt werden kann und das Richter mit tadelloser Autorität dirigirt, geheimnißvoll und tief, wie das Rauschen des Waldes und das Brausen des Windes. . . . Auch die Sänger verdienen großes Lob. Sie legen bei ihren Rollen ein Gefühl des Glaubens und eine Verleugung ihres persönlichen Erfolges, sowie einen Verzicht auf die augenblickliche und eigene Wirkung an den Tag, der sie vor der Mehrzahl der unfrigen auszeichnet; diese Eigenschaften trugen in hervorragendem Maße dazu bei, den religiösen Charakter dieser Festspiele hervorzuheben. Diese Künstler erscheinen viel mehr wie Priester, die eine heilige Handlung vornehmen, wie als Schauspieler; und doch sind die meisten ausgezeichnete Künstler. Welch bewundernswürdige Tragödin ist doch diese Sucher, deren Genie ihre Jugend überlebt, und die eine unvergleichliche Sieglinde bleibt. Im Ganzen ist die Tetralogie in der Bayerreuther Aufführung eines der schönsten Dinge, die man sehen und vorzüglich hören kann, eine wahre und lange Reise in das Reich des Genies. Und gerade im Augenblick, da der

verworfenen Geschmack der „Corridas par Muerto“ sich sogar bei den Seuffabrikanten von Niederburgend lumb gibt, finden sich Leute, die die Annahage zeigen, sich über die Vöfifergreitung der Musikbühnen Frankreichs durch das bewunderungswürdige Repertoire Wagner's zu beklagen. Man muß doch aber zugeben, daß das, was unsere Feinde jenseits des Rheins uns zuzufenden, besser geeignet ist, unsere Seelen zum Ideal zu erheben, als das, was unsere Freunde jenseits der Pyrenäen bei uns einföhren. Ich werde stets für den Geist gegen die Materie sein, mober der Wind des Geistes auch wehen und woher die grausame Feinde für das Auge auch kommen möge!

Die Primadonna Frau Ellen Galbranson, deren Bräuhilde in den Bayerreuther Festspielen so berechtigtes Aufsehen erregte, wird unter ausschließlicher Leitung der Süddeutschen Konzertdirektion München eine große Gastspiel- und Konzert-Tournee unternehmen, welche von Anfang Oktober bis Mitte Dezember währen soll. Bei den Gastspielen wird Frau Galbranson vorerst die Bräuhilde und Elisabeth singen.

Von der Universität Bonn. Der gastweise Besuch der Vorlesungen durch Frauen ist nunmehr durch einen neuerdings ergangenen ministeriellen Erlaß auch für die Rheinische Hochschule eingeföhrt worden. Nach diesem Erlaße hat das Universitäts-Senatium die Genehmigung zum Besuch der Vorlesungen durch Frauen auf deren Antrag zu ertheilen, nachdem zuvor durch den Rektor die Prüfung aller Erfordernisse namentlich auch einer genügenden Vorbildung und das Einverständnis der betreffenden Lehrer erfolgt ist.

Gegen Frau Cosima Wagner richtet sich in der Bayerreuther Festspielausgabe der „Rebenden Ränfte“, die augenblicklich in Bayreuth redigirt werden, eine Kritik über den Gollus des Nibelungen-Ringes. Besonders dem übermäßigen Einfluß Cosima Wagner's wird ein energisches „Galt!“ zuzuföhren. „Trotz alles Lobes über manches Selbene der diesjährigen Festspiele wird man zu der Frage kommen, ob Wagner's Erbe sich bei den Wagner'schen Erben in rechten Händen befindet. Bei aller Anerkennung dessen, was in den vorhergegangenen Festspieljahren geleistet wurde, will es doch scheinen, als wenn Frauengeist, zumal wenn er nur von frauenhaft veranlagten Naturen berathen wird, dem Nibelundenwunderwerk des Nibelungen-Ringes nicht gewachsen gewesen wäre.“

Bayerreuther Festspiele.

III. Gollus.

Dr. r. In den 20 Jahren, die zwischen der ersten Aufföhung des „Ring“ im Jahr 1876 und den diesjährigen Jubiläumsaufföhungen liegen, hat sich in der musikalischen Welt, aber auch in ihrem Brennpunkt Bayreuth Vieles geändert. Das Verhältniß, die Liebe, die Begeisterung für Wagner und seine Werke ist in alle Schichten der civilisirten Welt gedrungen, ist hoch gemachsen, aber mit dem Wachsen vielfach auch flacher und oberflächlicher geworden. Der internationale Charakter, den das Verhältniß der Wagner'schen Werke gewonnen hat, mag, vom stolzen Standpunkt deutschen Nationalen Selbstbewußtseins aus betrachtet, große, weittragende Bedeutung haben, aber hier in Bayreuth erkennen wir — leider Gottes — wie viel das zur Modesache geworden ist. Bayreuth hat in seinem Festspiel-Leben und Treiben viel Nechlichkeit gewonnen mit einem internationalen Mode- und Luxusbad, wo sich französisches, englisches, russisches, italienisches, auch deutsches Kapital und ezentrische Toiletten ein Rendezvous geben. Aber noch verschwindet dagegen die Aristokratie des Geistes und der Kunst nicht, und die einzig wohlvolle Stimmung, die nach wie vor im Festspielhaufe herrscht, vereinigt all diese Besucher zu einem herrlichen, reinem Kunstgenießen, wie nirgend anderswo. Auch in der künstlerischen Leitung der Bühnenfestspiele hat sich seit des Meisters Hingang vieles, sehr vieles und nicht alles zum Besten geändert. Neben Frau Cosima Wagner, deren starke Willenskraft, deren hochbedeutende Bühnenkenntniß bewundernswürdig erscheint, machen sich Bedenken geltend, die nicht alle zum Heile führen. Das schmerzt die Allen aus des Meisters Kampf- und Siegeszeit; ihre, der wackeren Mitkämpfer unumwunden offene Meinung hört man nicht mehr gern in Bayreuth, wie es einstens war. Siegfried, des Meisters Sohn, der noch nicht sehr lang den musikalischen Beruf in sich entdeckte, hat sich mit einem auch äußerlich stark befundenen Selbstbewußtsein, zu dem er erst noch die Berechtigung sich erstreiten muß, und mit jener bekannten, unbegreiflich leicht hingewonnenen Beleidigung gegen die Wagner'dirigenten gemendet und die oberste Bühnen- und Festspiel-Leitung für sich in Anspruch genommen. „Mein Streben steht weniger auf das Dirigiren, als auf das Bühnenleiten in Bayreuth“, hat er in einem durch Indiscretion in die Öffentlichkeit gelangten Brief geschrieben, der allen wahren Verehrern seines großen Vaters im inneren Herzen wehe that. Siegfried sollte den dritten Gollus in Bayreuth dirigiren; er verzichtete darauf und überließ die Leitung dem gereisten, großen Dirigenten Wottli. Wer gerade nicht aus Reugier nach Bayreuth kam, hat das nicht bedauert. Siegfried wird voraussichtlich den vierten Gollus dirigiren.

Der dritte Gollus bedeutete eine ersteuliche künstlerische Steigerung gegen die vorausgegangenen. Mancherlei, was in diesen beankundet worden war, hatte man abgeändert und wirklich verbessert, aber nicht alles. Bei allem Grobartigen, was man hier hört, bei dem gewaltigen Eindruck, den das unvergleichlich schöne und unvergleichlich schwierige Riesenwerk macht, muß es doch betont sein: einzig und ideal dastehende Musteraufföhungen, wie sie sein sollten, sind die diesjährigen Festspiele nicht. Dazu fehlen für wichtige Hauptrollen die bedeutenden Kräfte. Man hat in Herrn Wargstaller, der glücklicherweise im dritten Gollus nur den Froh und nicht den Siegfried sang, einen unfrigen und unharmonischen Tenor Bayerreuther Schulung vorgeigt auf die Bühne gestellt. Man hat seinen Botan gefunden, der dieser übergewaltigen Rolle die übermenschliche Bedeutung verleihen konnte. W a c h m a n n - Nürnberg, der ihn im dritten Gollus sang, war ein guter Wotan für die Anforderung eines mittleren Theaters, aber nicht für Bayreuth. Dagegen hat man für den Alberich in Friedrich's Bremen einen Dar-

weber, um sich hier wie in einem Kessel zu fangen, so kann der Schiffer seinem Fahrzeug denjenigen Kurs geben, in welchem er nicht konträre, sondern in seiner Fahrtrichtung liegende Winde trifft. Die elementare und ungläubliche Gewalt solcher Stürme hängt zusammen mit den großen Luftdruckunterschieden auf sehr kurzen Entfernungen. Während man für das Festland von Europa einen Luftdruckunterschied von kaum fünf Millimetern auf die Entfernung einer Meridianlänge (das heißt 111 Kilometern) schon einen „Sturmgradienten“ nennt, kommen in den Gegenden der tropischen Ozeane, der Taifuns, nicht selten Luftdruckunterschiede vor, welche 15—20 Millimeter betragen. Hieraus kann man wohl am deutlichsten erkennen, welche eine entsetzliche Gewalt dieser Gattung von Stürmen innewohnt, und man kann sich vorstellen, daß ein Schiff, das in den Bereich eines derartigen verhängnißvollen Wirbelwindes geräth, rettungslos verloren ist.

Strenge Vorschrift. Bei einer englischen Eisenbahn ist für die Begeugung zweier Züge die Instruktion gegeben: „Nähern sich zwei Züge, so haben die Lokomotivführer die Geschwindigkeit bis zum Stillstand zu mäßigen und so lange zu halten, bis sie an einander vorbei sind.“

Aus dem Briefkasten für vergleichende Rechtsforschung. Sehr geehrte Redaktion! Wenn der Luftschiffer Andree in 2000 m Höhe am Nordpol sein Account signi verliert und dieses zufällig zwischen ein Ostimo-Ghepaar fällt, ist dies nach Polarrrecht ein Ehe-scheidungsgrund?

Ein schlechterer Zirkel. Professor: Was verstehen Sie unter einer fixen Idee? — Kandidat: Eine fixe Idee ist eine dauernde Bahnvorstellung. — Professor: Richtig; und der mit einer solchen Bahnvorstellung Behaftete ist also? — Kandidat: Verrückt. — Professor: Wie liegt aber der Fall, wenn jemand die fixe Idee hat, verrückt zu sein? — Kandidat: Dann ist zweierlei möglich: wenn des Betreffende geistig gesund ist, dann ist er verrückt, denn dann leidet er ja an einer Bahnvorstellung; ist er aber verrückt, dann ist er geistig normal, denn in diesem Falle entspricht seine fixe Idee der Wahrheit.

Im Vergnügungspark. A.: Wissen Sie schon, eine Fahrt mit dem Fesselballon kostet jetzt statt fünf Mark sechs Mark! — B.: Ranu, weshalb denn? — A.: Eine Mark kostet die — Platzkarte.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Bekämpfung der Schweinepest... (214) Nr. 24 5231. Nachdem die Schweinepest neuerdings wieder durch Händler, welche Handel...

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß längstens bis zum 14. August 1896 das fünfte Geschäft der direkten Steuern...

Bekanntmachung.

Den Schutz der öffentlichen Anlagen betr. No. 19561. Aus den Beuten der öffentlichen Anlagen, insbesondere in der Bismarckstraße...

Bekanntmachung.

Wir empfehlen deshalb die öffentlichen Anlagen ganz besonders auch dem Schutze des Publikums und sehen für die Ermittlung der Thäter eine Belohnung von 100 M. aus.

Versteigerung

Bau-Plätze.

No. 20400. Die Stadtgemeinde Mannheim läßt am Samstag, 8. August 1. 30. Nachmittags 3 Uhr im Rathhaus dahier II. Stock...

Lagerplatz-Verpachtung.

Nr. 3482. Zur Verpachtung der Lagerplätze Nr. 9, 14 u. 17 am langen Köntzenweg...

Lagerplatz-Verpachtung.

Nr. 3482. Zur Verpachtung der Lagerplätze Nr. 9, 14 u. 17 am langen Köntzenweg...

Lagerplatz-Verpachtung.

Nr. 3482. Zur Verpachtung der Lagerplätze Nr. 9, 14 u. 17 am langen Köntzenweg...

Handelsregister.

Handelsregister.

No. 39,212. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 1. Zu D.-S. 140 Firm.-Reg. Bd. IV. Firma: R. Weimann...

Handelsregister.

No. 39,212. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 1. Zu D.-S. 140 Firm.-Reg. Bd. IV. Firma: R. Weimann...

Handelsregister.

No. 39,212. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 1. Zu D.-S. 140 Firm.-Reg. Bd. IV. Firma: R. Weimann...

Handelsregister.

No. 39,212. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 1. Zu D.-S. 140 Firm.-Reg. Bd. IV. Firma: R. Weimann...

Handelsregister.

No. 39,212. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 1. Zu D.-S. 140 Firm.-Reg. Bd. IV. Firma: R. Weimann...

Handelsregister.

No. 39,212. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 1. Zu D.-S. 140 Firm.-Reg. Bd. IV. Firma: R. Weimann...

Handelsregister.

No. 39,212. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 1. Zu D.-S. 140 Firm.-Reg. Bd. IV. Firma: R. Weimann...

Handelsregister.

No. 39,212. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 1. Zu D.-S. 140 Firm.-Reg. Bd. IV. Firma: R. Weimann...

Pfänger-Versteigerung.

Pfänger-Versteigerung.

Am Montag, 10. d. M., Vorm. 10 Uhr wird in der hiesigen Rathhaus-Kaffee- und Matrasenbrenner...

Auforderung.

Die Halbjuden pro 1896 betr. Diejenigen badischen Staatsangehörigen, welche am 9. September 1. J. dem Geburtsort...

Vergebung

Vergebung

No. 3547. Die Vergebung und Aufstellung eines öffentlichen Geländes (1150 qm.) für die Strochlieferung...

Vergebung

No. 3547. Die Vergebung und Aufstellung eines öffentlichen Geländes (1150 qm.) für die Strochlieferung...

Vergebung

No. 3547. Die Vergebung und Aufstellung eines öffentlichen Geländes (1150 qm.) für die Strochlieferung...

Vergebung

No. 3547. Die Vergebung und Aufstellung eines öffentlichen Geländes (1150 qm.) für die Strochlieferung...

Vergebung

No. 3547. Die Vergebung und Aufstellung eines öffentlichen Geländes (1150 qm.) für die Strochlieferung...

Vergebung

No. 3547. Die Vergebung und Aufstellung eines öffentlichen Geländes (1150 qm.) für die Strochlieferung...

Vergebung

No. 3547. Die Vergebung und Aufstellung eines öffentlichen Geländes (1150 qm.) für die Strochlieferung...

Darlehenscassen - Verein

Darlehenscassen - Verein

Feudenheim. Sonntag, 10. d. M., Nachmittags 3 Uhr findet im Saalhaus „zum Adler“ eine außerordentliche General-Versammlung statt...

Liederhalle.

Liederhalle.

Heute Freitag Abend präcis 9 Uhr Probe. Am zahlreiches Erscheinen bitten Der Vorstand.

Arb.-Fortb.-Verein

Arb.-Fortb.-Verein

Sonntag, 9. August 1896 Besuch des 50jährigen Stiftungsfestes verbunden mit Fahnenweihe der Privat-Frankenkasse...

Grand Specialitäten

Grand Specialitäten

Circus Immans Mannheim, auf dem Reckplatz überm Neckar. Heute Freitag, 7. August, Abends 8 1/2 Uhr: Grosse Gala-Parade-Vorstellung...

Steinhöhlen-Versteigerung.

Steinhöhlen-Versteigerung.

Die Gemeinde Iffezheim verleiht die Verleierung von 500 St. Kauter Steinböden (Steinhöhlen) beste Qualität, für den Winter 1896/97 im Submissionswege...

Submission.

Submission.

Der Abdruck der Einkommensteuer- und Verleierungstabelle 1 und 2, 1879/80 Protokollst. und Verleierungstabelle 1879/80 Protokollst. und Verleierungstabelle...

Schäufensfabrikanten-Abdruck.

Schäufensfabrikanten-Abdruck.

Von heute an werden wieder 2000 Stück Bord abgegeben zu billigen Preisen...

Verkauf einer Fuhrwerks-Waage.

Verkauf einer Fuhrwerks-Waage.

Eine noch gut erhaltene Fuhrwerks-Waage von 10000 Kgr. Tragkraft soll wegen Anschaffung einer größeren Waage verkauft werden...

Farren-Versteigerung.

Farren-Versteigerung.

Der landw. Ver. Verein läßt am nächsten Montag, den 10. August Mittags 12 Uhr im Rathhaus T. 2, 14 einen Jungfarrnen gegen Vorkaufzahlung öffentlich versteigern...

Reli

Reli

sehr billig. Vorderstügel, 70 Pfg. 3g. Gänse, Enten, Hühner, Tauben, Capannen, Suppenhühner etc.

Reli

Reli

sehr billig. Vorderstügel, 70 Pfg. 3g. Gänse, Enten, Hühner, Tauben, Capannen, Suppenhühner etc.

Reli

Reli

sehr billig. Vorderstügel, 70 Pfg. 3g. Gänse, Enten, Hühner, Tauben, Capannen, Suppenhühner etc.

Reli

Reli

sehr billig. Vorderstügel, 70 Pfg. 3g. Gänse, Enten, Hühner, Tauben, Capannen, Suppenhühner etc.

Reli

Reli

sehr billig. Vorderstügel, 70 Pfg. 3g. Gänse, Enten, Hühner, Tauben, Capannen, Suppenhühner etc.

Reli

Reli

sehr billig. Vorderstügel, 70 Pfg. 3g. Gänse, Enten, Hühner, Tauben, Capannen, Suppenhühner etc.

Reli

Reli

sehr billig. Vorderstügel, 70 Pfg. 3g. Gänse, Enten, Hühner, Tauben, Capannen, Suppenhühner etc.

Reli

Reli

sehr billig. Vorderstügel, 70 Pfg. 3g. Gänse, Enten, Hühner, Tauben, Capannen, Suppenhühner etc.

Reli

Reli

sehr billig. Vorderstügel, 70 Pfg. 3g. Gänse, Enten, Hühner, Tauben, Capannen, Suppenhühner etc.

Neuer Medicinal-Verein

Neuer Medicinal-Verein

Mannheim (C. H.) (gegr. von Frau Thorbecke.) Sonntag, 9. August 1896, Nachmittags 2 Uhr Grosses Wald-Fest...

Odenwald-Club.

Odenwald-Club.

Section Mannheim-Ludwigshafen. Sonntag, den 9. August VI. Programm-Tour: Aglasterhausen - Mörkelsteiner Neckarhalbe - Minnaberg - Zwingenberg.

Deutsch-socialer Reform-Partei

Deutsch-socialer Reform-Partei

in Baden. Freitag, den 7. August ex. Abends 8 1/2 Uhr, in dem Saale „Zur Kaiserhütte“, Seckenheimerstr. öffentlicher Vortrag des Reichstagsabgeordneten Zimmermann aus Dresden.

Tanz-Institut J. Schröder.

Tanz-Institut J. Schröder.

Sonntag, den 9. August, Abends 8 Uhr Repetir-Stunde. Samstag, den 8. August, Abends 8-11 Uhr Zu Ehren der Anwesenheit des Mittelrheinischen Gas- und Wasserfachmänner-Vereins...

Grosses Concert

Grosses Concert

der Kapelle Petermann. Direction: Herr Kapellmeister Petermann. Italienische Nacht. Beleuchtung der Parkanlagen. Sonntag, 9. Aug., Nachm. 3-6, Abds. 8-11 Uhr Grosse Concerte...

Neu eröffnet! Hotel Victoria.

Neu eröffnet! Hotel Victoria.

eröffnet! Hotel Victoria. eröffnet! In prachtvoller einzig fester Lage mit Garten umgeben, hält geheizten reichlichen Publikums seine komfortable eingerichteten Zimmer...

Hôtel „zum Brézuard“.

Hôtel „zum Brézuard“.

Penkionspreis mit Zimmer 4 M. täglich ohne Wein. Bäder im Hause. Prospekt frei. Besitzer: J. Lantz. 14438

Jerusalemmer Weine

Jerusalemmer Weine

Direct von den deutschen Kolonien Palästina. 7179 Vorzügliche Kranken-, Tisch- u. Desertweine von M. 1.20 an pr. Flasche od. pr. Liter offen; garantiert naturrein.

Jerusalemmer Weine

Jerusalemmer Weine

Zur Feststellung des Bedarfes Höhe u. Umfang der betr. Räume erforderlich. Unterzeichnete empfiehlt sich zur Erntezeit gründl. Klavier-Unterricht, sowie dierh. Klavier-Spiel. 15306 Frau J. Voisin, N 2, 9/2, 2. St.

Reli

Reli

sehr billig. Vorderstügel, 70 Pfg. 3g. Gänse, Enten, Hühner, Tauben, Capannen, Suppenhühner etc.

Reli

Reli

sehr billig. Vorderstügel, 70 Pfg. 3g. Gänse, Enten, Hühner, Tauben, Capannen, Suppenhühner etc.

Reli

Reli

sehr billig. Vorderstügel, 70 Pfg. 3g. Gänse, Enten, Hühner, Tauben, Capannen, Suppenhühner etc.

Reli

Reli

sehr billig. Vorderstügel, 70 Pfg. 3g. Gänse, Enten, Hühner, Tauben, Capannen, Suppenhühner etc.

Reli

Reli

sehr billig. Vorderstügel, 70 Pfg. 3g. Gänse, Enten, Hühner, Tauben, Capannen, Suppenhühner etc.

Reli

Reli

sehr billig. Vorderstügel, 70 Pfg. 3g. Gänse, Enten, Hühner, Tauben, Capannen, Suppenhühner etc.

Reli

Reli

sehr billig. Vorderstügel, 70 Pfg. 3g. Gänse, Enten, Hühner, Tauben, Capannen, Suppenhühner etc.

Reli

Reli

sehr billig. Vorderstügel, 70 Pfg. 3g. Gänse, Enten, Hühner, Tauben, Capannen, Suppenhühner etc.

Reli

Reli

sehr billig. Vorderstügel, 70 Pfg. 3g. Gänse, Enten, Hühner, Tauben, Capannen, Suppenhühner etc.

Mannheim, 7. August.

Am Altar!

Sehr gute Militär-Mantel, Winter-Modestiefel, ...

Verkauf

Villa in Heidelberg

mit herrlichem Garten und auf ...

Wirtschafts-Verkauf

Eine seit Jahren betriebene ...

Für Schlosser.

Zu verkaufen: 1 1/2 Jahr, 15 u. ...

Pneumatic-Rad.

hoch, Maschine, 9er Mod. 1877, ...

Wäscher.

1 Zweirad (Kilometer) gut erhalten, ...

Für Metzger!

1 gebt. Wurstmaschine Bill. zu verk. 0 5, 15. 18937

Zweiräderiger Handwagen

billig zu verkaufen. 14702

Wäsche

1 Waschmaschine für Hand u. ...

Gelegenheitskauf.

Ein schönbesetztes Haus, 2 Jahre alt, ...

Stellen finden

Monteur

Für Licht- und Telegraphen-Anlagen ...

Commis

Christlicher Commis für Verkauf ...

Fuhrknecht

welcher gut mit Pferden umzu- ...

Wein.

Sehr leistungsfähiges Pfälzer ...

4-6 Schneide

Formath, C 5, 1 1/2. Schneid- ...

Lehrmädchen

welches das Nähen gründlich ...

Carl Held, C 3, 9.

Sofort gegen hohen Lohn ein braves ...

Lehrmädchen

aus besserer Familie für Kleider ...

Carl Held, C 3, 9.

Sofort

gegen hohen Lohn ein braves ...

Gesucht

eine Frau oder Verkäuferin ...

Stellen suchen

Gebild. Fr. in Stenographie, ...

Perfekte Köchin

empfiehlt sich zum Kochen bei ...

Bücherkrank

billig zu verkaufen. 14206

Eine tücht. Frau sucht

Stelle zum Kochen. 14866

Lehrmädchen

mit guten Vorkenntnissen, ...

Lehrlings-Gesuch.

Auf das Bureau einer General- ...

Wohnung

von 6-7 Räumen per 1. Septem- ...

Zimmer

Geb. Herr wünscht 1 Zimmer ...

Wohnung

4, 12 geräum. Wagnen mit ...

D 2, 11

1 großer, hübscher Wagnen mit ...

F 3, 13

1 großer, hübscher Wagnen mit ...

G 5, 13

1 großer, hübscher Wagnen mit ...

G 5, 24

1 großer, hübscher Wagnen mit ...

G 7, 7

1 großer, hübscher Wagnen mit ...

H 7, 12

1 großer, hübscher Wagnen mit ...

H 7, 13

1 großer, hübscher Wagnen mit ...

H 7, 13

1 großer, hübscher Wagnen mit ...

H 7, 13

1 großer, hübscher Wagnen mit ...

B 6, 2627

am Stadtpark, eine elegante ...

L 12, 4

mit Zudehör sofort zu vermieten. 14855

M 5, 2

3 Zimmer u. Küche im Seiten- ...

M 7, 2

3 Zimmer, Küche u. Zudehör per ...

N 6, 3

freistehende, belle schöne Wohn- ...

P 1, 9

1 Etz, 5 Zim., Küche, per 1. ...

P 3, 1

Wohnung im IV. Stod, bestehend ...

Q 2, 22

2 Etz, 8 Zim., Küche, einzeln ...

Q 3, 23

2 Stod mit 4 Zimmern, Küche ...

Q 3, 8

3 Zim., Küche u. Zudehör, für ...

Q 4, 7

2 Etz, 3 Zim., Küche, Zudehör ...

Q 4, 7

2 Etz, 3 Zim., Küche, Zudehör ...

Q 4, 13

abgegl. Wohn- u. Zudehör ...

Q 4, 17

3 Zim., Küche, Zudehör, 2 Zim. ...

Q 4, 7

2 Etz, 3 Zim., Küche, Zudehör ...

L 7, 6

4. Stod, eleg. Wohn- u. Zudehör ...

St. Hofgartenstraße

L 11, 28b, 2. Stod, abgegl. Wohn- ...

L 12, 4

mit Zudehör sofort zu vermieten. 14855

M 5, 2

3 Zimmer u. Küche im Seiten- ...

M 7, 2

3 Zimmer, Küche u. Zudehör per ...

N 6, 3

freistehende, belle schöne Wohn- ...

P 1, 9

1 Etz, 5 Zim., Küche, per 1. ...

P 3, 1

Wohnung im IV. Stod, bestehend ...

Q 2, 22

2 Etz, 8 Zim., Küche, einzeln ...

Q 3, 23

2 Stod mit 4 Zimmern, Küche ...

Q 3, 8

3 Zim., Küche u. Zudehör, für ...

Q 4, 7

2 Etz, 3 Zim., Küche, Zudehör ...

Q 4, 7

2 Etz, 3 Zim., Küche, Zudehör ...

Q 4, 13

abgegl. Wohn- u. Zudehör ...

Q 4, 17

3 Zim., Küche, Zudehör, 2 Zim. ...

Friedrichselderstraße

nahe des Haupt-Bahnhofes, 3 ...

St. Hofgartenstraße

L 11, 28b, 2. Stod, abgegl. Wohn- ...

L 12, 4

mit Zudehör sofort zu vermieten. 14855

M 5, 2

3 Zimmer u. Küche im Seiten- ...

M 7, 2

3 Zimmer, Küche u. Zudehör per ...

N 6, 3

freistehende, belle schöne Wohn- ...

P 1, 9

1 Etz, 5 Zim., Küche, per 1. ...

P 3, 1

Wohnung im IV. Stod, bestehend ...

Q 2, 22

2 Etz, 8 Zim., Küche, einzeln ...

Q 3, 23

2 Stod mit 4 Zimmern, Küche ...

Q 3, 8

3 Zim., Küche u. Zudehör, für ...

Q 4, 7

2 Etz, 3 Zim., Küche, Zudehör ...

Q 4, 7

2 Etz, 3 Zim., Küche, Zudehör ...

Q 4, 13

abgegl. Wohn- u. Zudehör ...

Q 4, 17

3 Zim., Küche, Zudehör, 2 Zim. ...

Am Altar!

K 2, 18 King, 1 Etz, reichl. möbl. ...

K 2, 25

2 Etz, 2 Zim., 1 gut möbl. ...

K 3, 5

2 Etz, möbl. Zimmer mit ...

K 3, 23

2 Etz, 2 Zim., 1 freumb. möbl. ...

L 2, 4

1 Etz, 1 Zim., 1 gut möbl. ...

L 4, 7

1 Etz, 1 Zim., 1 gut möbl. ...

L 12, 4

2 Etz, 1 Zim., 1 möbl. ...

L 12, 8

2 Etz, 1 Zim., 1 schön möbl. ...

N 3, 13

1 Etz, 1 Zim., 1 schön möbl. ...

N 6, 3

1 Etz, 1 Zim., 1 schön möbl. ...

O 6, 5

1 Etz, 1 Zim., 1 schön möbl. ...

P 4, 1

1 Etz, 1 Zim., 1 schön möbl. ...

P 4, 12

1 Etz, 1 Zim., 1 schön möbl. ...

P 6, 14

1 Etz, 1 Zim., 1 schön möbl. ...

Q 2, 14

1 Etz, 1 Zim., 1 schön möbl. ...

Am Altar!

K 2, 18 King, 1 Etz, reichl. möbl. ...

K 2, 25

2 Etz, 2 Zim., 1 gut möbl. ...

K 3, 5

2 Etz, möbl. Zimmer mit ...

K 3, 23

2 Etz, 2 Zim., 1 freumb. möbl. ...

L 2, 4

1 Etz, 1 Zim., 1 gut möbl. ...

L 4, 7

1 Etz, 1 Zim., 1 gut möbl. ...

L 12, 4

2 Etz, 1 Zim., 1 möbl. ...

L 12, 8

2 Etz, 1 Zim., 1 schön möbl. ...

N 3, 13

1 Etz, 1 Zim., 1 schön möbl. ...

N 6, 3

1 Etz, 1 Zim., 1 schön möbl. ...

O 6, 5

1 Etz, 1 Zim., 1 schön möbl. ...

P 4, 1

1 Etz, 1 Zim., 1 schön möbl. ...

P 4, 12

1 Etz, 1 Zim., 1 schön möbl. ...

P 6, 14

1 Etz, 1 Zim., 1 schön möbl. ...

Q 2, 14

1 Etz, 1 Zim., 1 schön möbl. ...

Kaffee-Preisabschlag

Der billigeren Marktlage entsprechend, verkaufe ich aus meinen directen Bezügen:

Vert.-Kaffee	von 1.60 per Pfd.	zu M. 1.50 per Pfd.	10 Pfg. billiger.
"	" 1.50 per "	" 1.40 per "	10 "
Großbohng.	" 1.60 per "	" 1.50 per "	10 "
"	" 1.50 per "	" 1.40 per "	10 "
"	" 1.40 per "	" 1.30 per "	10 "
"	" 1.30 per "	" 1.20 per "	10 "
"	" 1.20 per "	" 1.10 per "	10 "

Abfall-Kaffee schwarz geröstet per Pfund 70 und 90 Pfg.

Johann Schreiber

Kaffee- und Thee-Import-Geschäft

mit directer Abgabe an die Konsumenten.

14954

Verkaufsstellen:

Breitestr. T 1, 6; Baumshulgärten L 12, 7a; Jungbuschstr. H 8, 39; Schwelingerstr. 18b; Jungbuschstr. G 4, 10; Neckarstadtteil: Mittelstr. 56; Neckarau: Am Rathhaus.



L. Steinthal, Wäschefabrik
D 3, 7. Mannheim D 3, 7.

Herrenhemden M. 4.25, 4.50.
nach Maß 5, 5.50 u. 6.
m. gest. Einlagen 5.-, 6 u. 6.12.
Herren-Kragen in den neuesten Facen.
7414 Dpb. 6, 7, 8 u. 9 Wf.

Dr. Lahmann's Reform-Hemden
und Hosen von 2 Mk. an.

Ich wohne von heute ab
F 4 No. 7,
neben Comptoir Fuhr.
Regina Loeb, Robes.

Weisbrod's
Reit- und Fahrschule

H 7, 23. H 7, 23.
Reit- und Fahrunterricht für Damen und Herren
zu jeder Tageszeit.
Truppenromme Pferde werden gegen mäßiges Honorar
fürs Wandern vermietet. 15291

Stuhlmacherei Chr. Stadler, S 2, 10.
Empfehle mich im Anfertigen von Stühlen
jeder Art, sowie im Flechten u. Reparieren
von Rohr- und anderen Stühlen.
Ich empfehle Rohrstühle, solid und dauerhaft
zu M. 3, Holz- und Rückenstühle zu billigen
Preisen. 14243
Auf Zusendung von Stadtpostkarten erfolgt Abholung.
S 2, 10 Chr. Stadler, Stuhlmacher. S 2, 10.

Muffler's sterilisirte Kindernahrung
Von den besten Materialien als bei nachhöfliche aller Kinder-
nährmittel anerkannt und empfohlen.
Sie ist frei von jeder Säure.
Sie enthält keine Weizen-, Gerst- u. Halmweizen-
Sie erzeugt keinen Stuhl und keine Galle.
Sie fördert Appetit und Beschäftigung.
Sie verleiht und befestigt Körper und Verstand.
Sie macht Kindern in jeder Hinsicht u. verleiht
Ihr in denselben lebhaften Wogen zu sein wie
Muttermilch.
Sie wird von den Kindern gerne genommen und ist
auch ohne Mühsal vollständig, an Nähr-
werth der Muttermilch gleichkommende
Kindernahrung, daher, wenn Milch nicht vertragen wird oder
zu selten, wo dieselbe nicht in Ordnung übergeht, als bester und nützlich-
er Ersatz der Muttermilch zu verwenden.
Gründet 1893/94;
3 goldene Medaillen und 4 Ehren diplome.
Verkauft in Apotheken und Conditoreien per Flasche M. 1.25.
3182

Für eine bessere Papier- und Schreibmaterialienhand-
lung wird eine tüchtige branchenkundige
Verkäuferin
per sofort gesucht. Offerten unter Chiffre 15215 an die
Expedition dieses Blattes erbeten.

Trockenes Abfallholz
(Kloßchen) für Pöpelkessel- und Babcocken gut geeignet zu
90 Pfg. per Str. frei ans Haus, sowie alle Sorten 12987
Kohlen
direct aus dem Schiff liefert billigst
Fr. Aron, Kohlenhandlung, K 1, 15.
Peter Ney's Seifenpulver. 8791

Anerkannt bestes und bequemstes Waschmittel von
höchstem Fettgehalt. Blendend weisse Wäsche ohne Rasenbleiche.
Hergestellt aus reiner vollständig neutraler Kernseife und Soda.
Absolut unschädlich für die Wäsche. Künftig in Seifen-,
Colonial- und Droguen-Geschäften.

Loose
der
Frankfurter Pferdemarktlotterie
à K. L.
sind eingetroffen und in der
Exped. des General-Anzeigers
zu haben.

Greul Hof-Photograph.

vormals H. Grass
A 2, 2 am Schloß A 2, 2. Hof-Photograph Sr. Königl. Hoheit des
Prinzen Ludwig von Bayern. 74376

Nur noch wenige Wochen
da der Laden in Hälbe geräumt werden muß 13991

Reeller Hut-Ausverkauf zu fabelhaft
billigen Preisen.
Oscar Kramer, Hutfabrik, Breitstraße, C 1, 7.

Die Detailgeschäfte der
Gernsbacher Tapetenfabrik W. Senfarth
Mannheim Ludwigshafen a. Rh.
G 2, 6 Bismarckstrasse 43
sind in den Besitz der Firma

J. Hochstetter, F 2, 8

Specialgeschäft für
Teppiche, Möbelstoffe, Vorhänge und Linoleum
Hauptniederlage der
Deutschen Linoleum- & Wachstuch-Compagnie Rixdorf-Berlin
für Mannheim und Ludwigshafen a. Rh.
übergangen und werden von dieser unter der alten Firma
weitergeführt.

Die übernommenen Lagerbestände in
Tapeten, Borden etc.
sollen möglichst bald zu
ganz bedeutend ermäßigten Preisen
geräumt werden, um zur nächsten Saison eine durchweg neue
Auswahl zu bringen. 15089
Günstige Gelegenheit für Hausbesitzer und Baumeister!

Unübertroffen ist die grosse
illustrierte Zeitschrift
mit ihren farbigen Kunstblättern

Für Spannende Erzählungen und Novellen
erster Autoren.
Populäre fachwissenschaftliche
Artikel aus allen Gebieten der
Wissenschaft.
Preis pro
Berichte über
neue
Erfindungen.
Humoristisches.

Der neue Jahr-
gang beginnt
sofort mit zwei
grossen
Romanen:
„Rose Victoria“
von
Hanna Brandenfels
und
Die Bacchantin von Oskar Walther.
Beide Autoren verstehen es, den
Leser mit ihren meisterhaften Ar-
beiten auf das Aeusserste zu fesseln.

Alle Welt
Vierzehntags-
Heft nur 40 Pfg.
in Bezug auf Reichhaltigkeit des Lesestoffes und
wahrhaft künstlerische Ausstattung.
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten
unter No. 2560 entgegen. 14259
Deutsches Verlagshaus BONG & Co., Berlin W. 57.

Schutz vor Unfällen
während der Fahrt durch gründliches Untersuchen, Oelen, Reinigen der Räder.
„All Heil!“
Erstes Mannheimer Velociped-Reinigungs-Institut
F 2 No. 10
übernimmt das Reinigen der Fahrräder nach eigener,
sorgfältig bewährter Methode, unter Garantie, im
monatlichem Abonnement. Wesentlich zweimaliges
Reinigen, Oelen etc. an beliebigen Tagen und
Stunden monatlich nur 14283
vier Mark.

Ferd. Baum & Co.
F 8, 20 oder bei Post F 8, 20
Prima süddeutschen Fettschrot,
gemahlene und gesiebte Rußkohlen,
deutsche u. engl. Anthracitkohlen,
Kupferkohlen-Brikets, Koks
für Kessel und Hütten.
trock. Bündel- u. zerklein. Tannenhölz
auf Wunsch in Körben geliefert.
frei an und in's Haus.
Fernsprecher 544. 10409

Zur Lieferung aller Sorten
la. Ruhrkohlen
bester Qualität zu billigsten Tages-
preisen, halte ich mich bestens em-
pfohlen. 13348
Wilh. Klusmann, H 9, 1.
Fernsprecher No. 538.

Telefon August & Emil Nieten Telefon
No. 217. J 7 No. 16 No. 217.
empfohlen 14719
Pa. Ruhr-Fettschrot (Ofenbrand)
" " Nusskohlen, Korngöße I, II u. III
" " Anthracitkohlen
zu den billigsten Tagespreisen frei vor's Haus.

Nedden & Reichert
Comptoir D 8, 6
Telephon 856
liefern beste gewaschene und gesiebte

Muß-Kohlen
in drei verschiedenen Korngrößen für Kessel, Regalir-,
Zimmer- und Küchen-Ofen, sowie alle übrigen Sorten
Ruhrkohlen
Coaks, Brikets und Holz
zu den billigsten Tagespreisen
frei an's oder in's Haus. 14282